

# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
Bei Abnahme von mehreren Exemplaren, bei Fortsetzung des Abos durch weitere Ausgaben in der Stadt 10 Pf. auf dem Lande außerdem Postzuschlag, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgebühr. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.  
— Redaktion unterer Correspondenzen ist nur mit deutlicher Unterschrift zu bezeichnen.  
— Für alle Fälle unentgeltlicher Entsendungen übernimmt nur keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8seitig, illust. Unterhaltungsblatt  
n. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeitsp. oder deren Raum für Merseburg und umhergehend 10 Pf. für die übrigen 25 Pf., auswärts pro Zeile 20 Pf. für den Monat 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag.  
Wieder für Geradenlagen nach Vereinbarung. Für Wochenblätter und Offertenannahme besondere Vereinbarung, nach auswärts mit Postzuschlag. Geschäftsbriefe 10 Pf. pro Zeile.  
— Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, letztere Auslagen bis höchstens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 281.

Sonntagabend den 30. November 1912.

39. Jahrg.

## Eine lehrreiche Wahl.

Die Reichstagsersatzwahl in dem pommergen Wahlkreise Greifenberg-Ramin hat zu keiner Veränderung der Besitzverhältnisse geführt. Der konservativ-kandidat ist ebenso glatt wie im Januar gewählt worden; es ist den beiden Linksparteien, den Nationalliberalen und den Sozialdemokraten, nicht gelungen, den konservativen Vorprung aufzuheben, ja im Gegenteil, ihr Stimmenverlust war relativ größer als der der konservativen Partei.

Es könnte diese Tatsache wunder nehmen angesichts der sonst überl. zutage tretenden Erscheinung, daß die konservative Herrschaft auch auf dem Lande abdrückt und der Liberalismus daselbst an Boden gewinnt. Aber es liegen Momente vor, die das Ergebnis der Wahl in Greifenberg-Ramin doch verständlich erscheinen lassen, die aber gleichzeitig nach verschiedenen Richtungen hin recht lehrreich sind.

Bestandlich wurde die Kandidatur diesmal ebenso wie im Januar 1912 von der nationalliberalen Partei gestellt, die in Herrn v. Pustkammer einen Bewerber hatte, dessen Namen pommergen Ohren ja wohl vertraut ist. Aber die nationalliberale Partei hat nicht den Erfolg erlangt, den sie sich wohl in einem ländlichen Wahlkreise erhofft hatte. Verschiedene Gründe haben dafür mitgewirkt. Zuerst einmal haben die Nationalliberalen an eigenen Leide veripart, was es heißt, in Opposition gegen das konservative Amtstium in die Schranken zu treten. Wer dies wagt, gilt den Herren als Todfeind und wird mit der gleichen Eile wie jeder andere gemessen, und wenn er noch so viele Verdünnungspunkte mit der konservativen Partei hätte. Der Parteiführer der Nationalliberalen, Herr Dr. Mittelmann, beschwert sich in beweglichen Worten über die Stumpfsinnigkeit und den Terrorismus der konservativen Partei. Er sagt in der „Pommerschen Rundschau“, es sei eine traurige Tatsache, daß man in Pommern eine wirklich geheime Wahl fast nirgends habe. Zwar seien die Wahlen jetzt besser geworden, aber die Wahlfälle seien in vielen Fällen nicht weniger als alles zu wünschen übrig. Die Art, wie das Reichstagswahlrecht an vielen Stellen ausgeübt werde, sei geradezu eine Verhöhnung des dem Volke in der Verfassung gewährtesten Rechtes. Gegen früher geübt habe sich noch der Terrorismus und der Wahlfest, der seit dem Januar geradezu wahre Deggen in Pommern gefiebert hätten. Dies sei daraus zu erklären, daß in verschiedenen Wahlkreisen zum ersten Mal tatsächliche oppositionelle Widerbewerber zutage traten, jedoch auf konservativer Seite die Befürchtung nur zu begründet war, daß diese Widerbewerber sich bei der nächsten Gelegenheit in Wehrgewalten verwandeln würden. Dieser Overtonalität hätte auf die gründlichste Art vorgebeugt werden müssen. Dr. Mittelmann macht sich anheißig, über die Massivität der konservativen Agitation ganze Bände zu schreiben. Er erwähnt nur das Schreiben eines Herrn v. Flemming, eines Bruders des neuen Abgeordneten, das folgendermaßen lautet: „Hierdurch ersuche ich Sie, meinem Kausler die Schlussrechnung mitzugeben; von liberalen Kaufleuten begehren wir keine Waren.“

Dies ist die alte konservative Melodie; wir Fortschrittler kennen sie längst, und es ist für die Nationalliberalen von ganz guter ersichtlicher Wirkung, daß sie sie jetzt auch ihrerseits gründlich kennen lernen. — Dr. Mittelmann macht dann für die Niederlage der nationalliberalen Partei noch die Tatsache geltend, daß ein Teil der eigenen nationalliberalen Partei dem Gros derelben in den Rücken gefallen sei und ständig gegen die Haltung der Männer um Wasseremann polemisiere. Wir gehen ohne weiteres zu, daß diese unbetonten Selbstgespräche innerhalb einer Partei nicht ohne gewisse Wirkung auf die Wählermassen blicken kann. Aber man darf diese mehr parteimäßigen Zusätzlichkeiten in einem ländlichen Kreis auch nicht allzu hoch in Anrechnung bringen. Der bäuerliche Wähler kümmert sich im allgemeinen wenig darum, wie die Parteien sich verhalten, ob sie sich vertragen oder nicht und ob sie sich auf Parteitagungen und in Zeitungsartikeln mehr oder minder bereitwillig sagen. Der kleine Mann auf dem Lande geht, für er unabhängig urteilen kann, nach dem allgemeinen Eindruck, den der

Kandidat und sein Programm auf ihn machen. Und da ist es doch recht charakteristisch, daß auch die Wahl in Greifenberg-Ramin wiederum gezeigt hat, wie wenig zutreffend die Annahme der Nationalliberalen war, sie könnten mit ihrer zwar freisinnlichen, aber doch zugleich auf dem Boden des Hochschulpollens bestanden bleibenden Politik gerade auf dem platten Lande große Erfolge erzielen und hätten mit ihrer mehr „agrarischen“ Haltung daselbst vor den Fortschrittler viel voraus. Die Erfahrungen zeigen vielmehr, daß die fortschrittliche Volkspartei trotz — oder vielmehr gerade wegen! — ihrer zwar bauernfreundlichen, aber antihochschulpolitischen Politik in wachsendem Maße auf dem Lande an Terrain gewinnt, während dies der nationalliberalen Partei nicht in demselben Maße möglich zu sein scheint. Ihre Partei hat eine so rein ländliche Gegend wie den Wahlkreis Dognow-Grewsmühlen verhältnismäßig leicht erobert und den gleichfalls überwiegend ländlichen Kreis Paret Jever alljährig behauptet; in bäuerlichen Schleswig-Holstein besitzt die Partei nicht weniger als 7 Reichstagsmandate. Die Wahl in Greifenberg-Ramin hat jedenfalls, so sehr wir den Nationalliberalen, für die unsere Parteigenossen bereitwillig eingetreten sind, einen besseren Erfolg gewünscht hätten, nicht den Beweis dafür erbracht, daß eine Neuorientierung der fortschrittlichen Volkspartei in den Agrarfragen auch nur aus tatsächlichen und objektiven Gründen wünschenswert sei. Dies ist eine Lehre der Wahl, die immerhin zu beherzigen ist.

## Die Konservativen als „Handwerkerpartei“.

Aber die Mittelstandsfragen in preussischen Abgeordnetenhäusern haben die „Mitteilungen aus der konservativen Partei“ in ihren beiden letzten Nummern lange Artikel gebracht, die im Interesse der bevorstehenden Landtagswahlen dem Nachweis dienen sollen, daß der Mittelstand und insbesondere der Handwerkerstand bei den Konservativen am besten aufgehoben ist und von ihnen alle mögliche Förderung erfährt. Schwungvoll heißt es zum Schluß, die konservative Partei habe sich im Abgeordnetenhause als die beste Vertreterin der Interessen des Mittelstandes in Stadt und Land bewährt. Sie habe auch in der abgelaufenen Legislaturperiode eine große Anzahl von Angehörigen des Mittelstandes zu ihren Vertretern im Abgeordnetenhause ausgesählt und werde auch bei den kommenden Wahlen darauf dringen, daß Vertreter des Handwerks und Kleingewerbes als Kandidaten aufgestellt und gewählt werden. — Nun bemerkt dazu die „Zf. B.“, auf die Erfüllung dieses Versprechens sind wir sehr gespannt. Der konservativen Partei könnte es ja nicht schwer werden, ihr Wort einzulösen. Denn sie besitzt dank des immerwährenden Wahlrechts eine große Anzahl von todsicheren Mandaten. Leider haben wir aber bisher immer nur die Erfahrung gemacht, daß diese sicheren Mandate mit Großgrundbesitzern, Landwirten und anderen aktiven und inaktiven Beamten besetzt werden. Dagegen ist die Vertretung des Handwerks und Kleingewerbes in der konservativen Partei stets eine ganz minimale gewesen. Zurzeit besitzt die konservative Fraktion in ihrer Mitte nur einen einzigen wirklichen Handwerker, nämlich den in einer Nachwahl gewählten Malermeister Dieneweg. Dazu kommt der eigentliche Remonierhandwerker der Konservativen, der Abg. Hammer, der aber schon längst als Rentner sein Metier an den Nagel gehängt hat. Doch der konservative Hospitant Karow als Direktor einer Webfabrik-Aktiengesellschaft nicht zum Kleingewerbe gerechnet werden kann, liegt auf der Hand. Somit ist die Bemerkung der „Mitteilungen aus der konservativen Partei“ eitel Remoniererei. Noch komischer aber ist es, wenn hinzugefügt wird, der Abg. Nagardt, der als Hospitant der konservativen Fraktion 1908 gewählt wurde, habe am 8. März 1909 im Abgeordnetenhause eingesehen müssen: „Es ist mir ein Vergnügen, konstatieren zu können, daß innerhalb der konservativen Partei kaum und Platz ist zur Vertretung der Handwerkerangelegenheiten.“

Die „Mitteilungen“ verschweigen, daß derselbe Abg. Nagardt, der hier der konservativen Partei ein so günstiges Zeugnis ausstellt, wenige Wochen später das Hospitantenverhältnis zu der konservativen Partei des Abgeordnetenhauses gelöst hat und dann nach einer gewissen Karenzzeit in die freikonservative Fraktion eingetreten. Er hat also auf Grund der Erfahrungen, die er machen mußte, sehr bald seine Äußerung vom März 1909 durch die Tat desauontert.

## Aus dem Reichstage.

Wendorff und Schorlemer — ein größerer Gegensatz als diese beiden Männer, die sich am Donnerstag im Reichstage gegenüberstanden, kann nicht leicht gedacht werden. Hier der immer mehr zum Liebhaber der Agrarier werdende, den Rücken des Volkes läßt gegenüberstehende Aristokrat und Bürokrat, dort der wahrhaftige Volksmann, der eindringende Studien mit weitgehenden praktischen Kenntnissen verbindet, die er auf der eigenen Scholle und ringsherum im Lande erwarbt! Dr. Wendorffs Rede liefert den schlüssigen Beweis für die klare und feste Landwirtschafts-freundlichkeit der fortschrittlichen Volkspartei, die aber verbunden ist mit der gerechten Würdigung aller anderen Stände, insbesondere auch des in der letzten Zeit hart angegriffenen Gewerbes der Schlichter und der Viehwirtschaftler. Der freisinnige Landwirt zeigte an höchst interessanten Beispielen, wie oberflächlich und irreführend das agrarische, vom Ministerium angenommene Gerde von den ungenüheren Geminnen des Zwischenhandels sei; und mit bräutlicher Ironie kennzeichnet er die plötzliche Liebe zwischen Scheidemann und Sydeman, die sich beide auf ihrem Wege zur Ausschaltung des Zwischenhandels des städtischen Mittelstandes gefunden haben. Es war herzerfreuend zu sehen wie hier ein praktischer Landwirt aus dem Gefühl voller Objektivität heraus den notwendigen Zwischenschritten zwischen Produktion und Konsumtion gerecht wurde und wie er mehr Verständnis für die Sorgen auch der Städte bewies als die Herren Minister, die doch sojagten berufsmäßig die Sorge für alle Einwohner des Landes gleicher Weise auf dem Rücken tragen sollen. Die Fraktion ließ durch Wendorff aber auf der anderen Seite bekräften, daß sie einer gelegentlichen Demachtigung des kleinen Landwirts durchaus w'bersteht; sie erwidert eine solche in der geplanten Zollrückvergütung für Fleisch, wenn nicht gleichzeitig den Landwirten für das Hersteinbringen größerer Mengen ausländischen Fleisches ein Äquivalent geboten wird in der Befreiung oder mindestens Herabminderung der Ferkelmittelgebühren. Daß der fortschrittliche Redner seine positiven Forderungen noch durch die dringenden Wünsche auf großzügige innere Kolonisation und auf mögliche Aufteilung der Domänen ergänzte, ist aus seinen pommergen Erfahrungen heraus ohne weiteres zu begreifen.

Der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer entpuppt sich immer mehr als ein Mann, den man überhätigt hat. Vom Diplomaten hat er sehr wenig an sich. Man sieht schon ganz genau, worauf es hinaus will. Wir wollen nicht weiter von seinem Panegyrikus auf das Verbotfleisch reden; wichtiger war, daß aus allen seinen Ausführungen die Abneigung gegen den Zwischenhandel und das Bestreben, ihm zu Leibe zu gehen, hervorleuchtete. Und dann vor allen Dingen dieses: die Städte sollten offenbar gezeugungen werden, langfristige Verträge mit den landwirtschaftlichen Gesellschaften abzuschließen, womit das Gesperrt des garantierten Einheitspreises in greifbare Nähe rückt. Es ist merkwürdig in Deutschland: die städtische Bevölkerung leidet Not, aber auch dieser traurige Zustand soll wiederum nur dazu dienen, um den Großagraren sichere Profite zuzuführen. Alle Dinge müssen diesen Herren zum besten dienen!

## Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Die Friedensverhandlungen sind noch nicht vorwärts gekommen. Die türkischen und bulgarischen Delegierten hatten am Mittwoch eine Zusammenkunft. Bis zum Abend hatte die Florie, die mit dem Hauptquartier in telephonischer Verbindung steht, noch keine Nachricht über das Ergebnis der Besprechungen. In Sofia hat man

den Eindruck, als ob die Türken die Verhandlungen über den Friedensschluß möglichst zu verschleppen suchen. Man ist jedoch auf bulgarischer Seite entschlossen, dies nicht zuzugeben und nötigenfalls energisch eine Entscheidung zu fordern. Wie verlautet, verfertigen bei der Sitzung von Mittwoch die ottomanischen Bevollmächtigten bei ihrer Forderung nach einer G. Engländer, die der Türkei das Gebiet hinter der Linie Salonik — Kilkis, die beiden Städte inbegriffen, ab. Die veränderten Balkanstaaten bestanden auf der Grenzlinie Enos — Saraj — Mitza. Damit würde lediglich Konstantinopel mit etwas Hinterland den Türken verbleiben.

Osman Pascha und Aschraf am Mittwoch in Konstantinopel ein und ludte sofort den G. ab. Er schien sehr befriedigt von den Resultaten seines Besuches in Bulak zu sein. Von auswärts türkischer Seite wird dem Vertreter von „Wolff Telegraphisches Bureau“ berichtet, die Grundbedingung für den Frieden sei das Verbleiben Adrianopels in türkischen Händen.

Auch am Donnerstag sind keine Fortschritte erzielt worden. Eine Mittwoch nacht erzielene amtliche Mitteilung besagt, daß die Bevollmächtigten in der Beratung von Mittwoch in die meritorischen Verhandlungen eingetreten seien. Nach Empfang des Telegramms über das Ergebnis der Konferenz beriet der Ministerrat bis Mitternacht und überließ die Bevollmächtigten neue Instruktionen. Die amtlichen Mitteilungen der türkischen Blätter sind voller Optimismus. Man glaubt, daß die Bulgaren ihre ursprünglichen, als übertrieben angelegenen Ansprüche haben und bereit sind, den Frieden so schnell als möglich abzuschließen. Auch die amtliche Mitteilung vor. Die getricke Konferenz der türkischen und bulgarischen Delegierten dauerte bis spät abends. Heute 10 Uhr vormittags traten die Delegierten von neuem zusammen.

**Kein türkisch-griechischer Sonderfrieden.**  
Die „Agence d'Athènes“ ist ermächtigt, die auswärts verbreitete Nachricht, zwischen Griechenland und der Türkei sei der Friedensschluß nahe bevor, in der entscheidenden Weise für unbegründet zu erklären. Es war wohl auch in der Tat nicht wahr, was da über griechischen Abfall vom Balkanband berichtet wurde.

Am Mittwoch früh haben, wie schon gemeldet, 12000 griechische Transportrichter mit 12000 bulgarischen Soldaten an Bord in Begleitung des griechischen Kreuzers „Mallak“ den Hafen von Salami verlassen. Die Waffenüberreichung belief sich also weiter.

**Ein vernünftiges bulgarisches Dementi.**  
Die „Agence Bulgare“ erklärt, die im Ausland verbreiteten Meldungen über angebliche Ansicherungen bulgarischer Truppen in Salonik und Wachsenburg seien bösartige, in tendenziöser Absicht angestrichelte Erfindungen. Sie lei ermächtigt, die den Tatsachen nicht im geringsten entsprechenden Nachrichten in formeller Weise zu bemerken. Die bulgarischen Truppen hätten überall, wo sie einzuziehen beabsichtigen, vor ihrer Einnahme und dem Abzug ihre Angelegenheiten geordnet. Nebenbei hat sie aber auch, das geht aus allen Berichten einwandfrei hervor, im Verein mit den Komitobis, d. h. Banditen, ein bißchen zum Vergnügen Wobannabender massakriert. Warum auch nicht? Es ist ja ein „Kreuzzug gegen die Ungläubigen“.

**Ein englischer Konferenzvorsitz.**  
Sir Edward Grey hat den Großmächten einen Vorschlag unterbreitet, wonach die folgenden drei Fragen auf einer in europäischen Hauptstädten abzuhaltenden Konferenz zur Beratung gestellt werden sollen: 1. Die albanische Frage. 2. Die Frage der ägäischen Inseln. 3. Die Meerengenfrage. Der antio-berische Abriantist soll auf dieser Konferenz unvertört bleiben.

**Bulgarien will keine Konferenz.**  
Angesichts der in der letzten Zeit vielfach bemerkbaren Tendenzen, die definitive Entscheidung des Balkankrieges einer europäischen Konferenz zu unterbreiten, ist die bulgarische Regierung, wie berichtet wird, entschieden auf dem Standpunkte, daß die Lösung der Balkanfrage keiner Konferenz bedürfe. Die bulgarische Regierung würde der Konferenzidee nur dann zustimmen, wenn das Konferenzprogramm von vornherein festgelegt werden würde und bloß die Sanktionierung oder Anerkennung der neuen Lage entfiel.

**Weitere türkische Mitteilungen.**  
Wie untern 28. d. aus Konstantinopel gemeldet wird, hat das Kriegsministerium am angeordnet, daß die Rekruten des Geburtsjahrganges 1893 sofort zu den Waffen berufen werden sollen.

**Österreich-Ungarn und Rumänien.**  
Das Wiener Telegr. Korrespondenz-Bureau meldet aus Bukarest, 28. Nov. Der österreichisch-ungarische Vize-Konzeptsdirektor Freiherr Konrad v. Hörsendorf wird morgen Mittag hier eintreffen und ein Gespräch mit dem Kaiser S. Franz Josef an den König überbringen. Er trägt als Gast des Königs im Palais au.

**Zum österreichisch-serbischen Konflikt.**  
Ist man je nach Gestalten denken kann, optimistisch oder pessimistisch. Jedenfalls wäre es auch danach verträglich, von einer „Entpannung“ zu reden. Da Serbien hartnäckig bleibt, ist die Lage nach wie vor äußerst heikel und gefährlich.

Gegenüber der vielfachen Annahme, daß das Wiener Kabinett seine Auffassung gegenüber der Anstreichung Serbiens bezüglich der Neuregelung der territorialen Besitzstände am Balkan der serbischen Regierung mit der Anforderung zu einer Antwort hätte mitteilen lassen, stellt die „Politische Korrespondenz“ folgenden Sachverhalt fest: Die serbische Regierung ergreift die Initiative und versucht durch ihren Wiener Gesandten die Beschäftigung ihrer Ansprüche zu begründen. Das Wiener Kabinett hat sich dadurch veranlaßt, durch den österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad seinen Standpunkt darlegen zu lassen, ohne jedoch daran die Anforderung zu einer Gegenüberstellung zu knüpfen. Von einer kurzen Kritik, die dem Belgrader Kabinett für die Verantwortung gestellt worden wäre, kann somit keine Rede sein. Daher ist auch die Ansicht unzutreffend, daß aus dem Ausbleiben der Antwort, welche bisher nicht verlangt wurde, Schlüsse auf den Stand dieses Teiles der Balkanfrage gezogen werden könnten.

Das „Fremdenblatt“ schreibt in der öffentlichen Meinung machen sich seit einiger Zeit, werden immer steigender Bewegung, bemerklich. In der letzten Ministerpräsidenten, die an aufregenden Zwischenfällen so reiche Angelegenheit des Konjunkturschwundes und die aufregende und gefäßige Sprache der nationalistischen Presse Serbiens gegen Österreich-Ungarn haben es verursacht, daß ein Gefühl des lebhaftesten Unwillens in der Monarchie junger tritt. Es betrifft sich, so verständlich dieser Unmut weiter Kreise der Bevölkerung ist, darf die Regierung eines Großstaates sich nicht allein von den Impulsen der öffentlichen Meinung leiten lassen, sie darf sich nicht von den sehr vorgezeichneten Richtlinien ihrer Politik abdrängen lassen. Österreich-Ungarn hat nirgends lösend in die kriegsähnlichen Operationen eingegriffen und nimmt ein abgedehntes Ende der Friedensverhandlungen. Das Blatt bezeichnet die Behauptung eines Teiles der ausländischen Presse von einer Ernüchterung der Türkei zur Fortsetzung des Krieges seitens Österreich-Ungarn als leichtfertige und böswillige Erfindung. Österreich-Ungarn bewies den Balkanstaaten ein wohlwollendes Entgegenkommen, welches gerade das vollkommenste und gewirkt wurde. Die Haltung der Monarchie berechtigt zu der Annahme, daß die Bemühungen Österreich-Ungarns, mit den Balkanstaaten in die freundschaftlichsten, besten Beziehungen zu treten, nur dann von Erfolg begleitet sein können, wenn diese Bemühungen nicht einseitig bleiben, sondern auch von Seiten der Balkanstaaten in demselben Sinne Österreich-Ungarn gegenüber gehandelt wird.

**Italien an Österreich.**  
Die „Tribuna“ meldet aus London: Nach Informationen eines diplomatischen Kreises kann die Gr. B. - Frage betreffs Albanien im Prinzip durch die Zustimmung aller Mächte zu dem Vorschlag, Albanien in ein autonomes Fürstentum umzuwandeln, als gelöst betrachtet werden. Ein noch weiter gehender Vorschlag soll dahin gehen, daß alle Großmächte die Garantie für die Zentralität Albanien übernehmen und Albanien in einem Konflikt mit den Balkanstaaten kommentiert die „Tribuna“ und gibt ihre Gründe darüber aus. Die Italiener sind in der albanischen Frage mit den anderen Mächten, besonders mit Österreich, in Übereinstimmung befunden.

In englischen amtlichen Kreisen wird, wie das „Kontinentale Bureau“ erzählt, die künftige und selbstlose Wirkung sehr wohl zu erwägen. Die englische Regierung von den Mächten in ihrem Bemühen unterstützt wird, eine friedliche Lösung der verwickelten Fragen zu finden, die sich aus dem gegenwärtigen Krieg ergeben. Die Ansichten, die man in amtlichen Kreisen hegt, zeigen keinen Besorgnis. Es herrscht im Gegenteil stark der Eindruck vor, daß unter den Großmächten keine so abweichenden Ansichten entstehen werden, die die Verhandlungen rechtfertigen, daß es zu ernstlichen Schwierigkeiten unter ihnen kommen könnte. Die letzten Berichte bestätigen diesen Eindruck, und alle Gründe sprechen für die Annahme, daß bald ein Weg gefunden werden wird, um alle dieartigen Fragen zu regeln, die Inhalt zu Meinungsverschiedenheiten unter den unauflösbaren betroffenen Mächten geben können.

Serbien'sche Kriegerden werden heute herangezogen. Durch eine Anordnung des lebenden Belgrader Ergänzungsbereichs wurden die bisher zum Militärbediensteten nicht herangezogenen Reservisten und Militärbewachen aufgerufen, sich binnen 24 Stunden bei ihren Kommandos zu melden. In Mitrovica, wo er sich kurzzeitig aufhielt, nach Ustrib anrückte und begibt sich von dort nach Prireda.

## Politische Übersicht

**Österreich-Ungarn.** Am österreichischen Abgeordnetenhaus trat am Donnerstag Mittag zunächst der Senorenkonvent zusammen. Bei dieser Gelegenheit teilte Ministerpräsident Graf Stürgkh mit, daß er in den nächsten Tagen dem Hause drei Gesetze vorlegen werde, nämlich ein Gesetz über die Fernbestellung, ein Gesetz betreffend die Unterbringung der in der Mobilmachungsgasse, und endlich ein Gesetz über die Leistungen von Unterkauf- und Transportmitteln seitens der Privaten und Gemeinden in der Mobilmachungsgasse. Der Ministerpräsident betonte die Wichtigkeit der raschen und glatten Behandlung der genannten Vorlagen und ersuchte die anwesenden Senoren, mit ihren Parteien über die schleunige Herabsetzung dieser Vorlagen ein Einvernehmen herbeizuführen. Die nächste Sitzung des Senorenkonvents wurde ebenfalls um 7 Uhr anberaumt. Das Abgeordnetenhaus hat mit der ersten Lesung des Budgetprojekts begonnen. Der Senorenkonvent beschloß mit Rücksicht auf die Umfindung des Ministerpräsidenten von der Beratung der Geschäftsverordnungen, die ursprünglich zum Erledigung des Budgetprojekts auf die Tagesordnung gesetzt werden sollte, abzutreten. Nachdem das Haus in die erste Lesung des Budgetprojekts eingetreten war, hielt der kroatische Abgeordnete Dr. Vagani eine mehr als vierstündige Rede. Darauf gab der Abgeordnete Dr. Wroch namens des Reichstages an, daß er sich für die Herabsetzung der Mobilmachungsgasse, und endlich ein Gesetz über die Leistungen von Unterkauf- und Transportmitteln seitens der Privaten und Gemeinden in der Mobilmachungsgasse.

**Frankreich.** Die in der Angelegenheit der irrtümlichen Mobilisierung angeordnete Untersuchung hat ergeben, daß die Schuld an dem Irrtum den Postmeister von Arracourt, Defaut, trifft. Dieser erhielt in der Nacht ein amtliches Telegramm, in dem er beauftragt wurde, den Befehl des Reichskriegsministeriums, die irrtümliche Mobilisierung zu überlegen. Infolge eines Missverständnisses teilte jedoch der Postmeister den Garnison- und Postbeamten jene Weisung mit, durch die eine tatsächliche Mobilisierung vorgenommen wurde. Demnach gegen den eine Disziplinäruntersuchung eingeleitet ist, wurde vorläufig seines Amtes enthoben. Der Reichskriegsminister hat die künftigen Waffenabgaben von Panzer und Geschütz für die Mobilmachung von Italien bestellte Kanonen herzustellen, eine Untersuchung angeordnet. Wie nun offiziell gemeldet wird, hat diese Untersuchung ergeben, daß die genannten künftigen Waffenfabriken in der Tat für Italien bestimmte

Kanonen hergestellt haben, daß es sich dabei aber durchaus nicht um einen außergewöhnlichen Vorgang handelt. Unter den Obermaschinen der französischen Handelsmarine herrscht nach Mitternacht eine starke Gärung. Sie verlangen außer Soldderhöhung und Verminderung der Arbeitszeit auch noch, daß sie den Defizitieren nicht untergeordnet werden. Gegen diese Forderungen hat die Regierung eine amtliche Erklärung abgegeben, daß die dortige Justizbehörde einen angeblichen Defizitieren namens Henry Malaise zu drei Monaten Gefängnis, Inhaftung, dem Duma-Präsidenten wurde mit 251 gegen 150 Stimmen der Abgeordnete Rodjan zu gewählt, der bereits Präsident der dritten Reichsversammlung ist. Das Gefängnisverbot wird in der Reichsversammlung zur Debatte gestellt. Das in Italien allmählich nicht nur in den Bergarbeitern in Sibirien stattfinden, sondern auch in europäischen Ausland; zugleich soll die Bergarbeiterschaft abgeklärt werden. Zur Befämpfung des jugendlichen Verbrechertums hat das Gefängnisverbot beibehalten, die geistlichen Behörden heranzuziehen und Klöster für besondere Erziehungs- und Besserungsinstitute für verbotene Klöster zu gründen. — Beide Reformen mühen „schrittweise“ an.

**England.** Im Unterhaus teilte der Erste Lord der Admiralität Churchill Einzelheiten über die Schiffe mit, die von den Kolonien der Marine geschenkt worden sind, und erklärte, keines dieser Schiffe beeinflusse den Entwurf des Flottenbauplanes, es sei dem Staat im letzten Winter vorgelegt. Das in Italien von den malarischen Staaten gesendete Schiff würde zu diesem Plan hinzuzufügen sein. In Beantwortung einer Anfrage über ein Luftfahrzeug, das kürzlich nachts bemerkt worden sei, erklärte Churchill, es würde nicht, ob es ein Luftschiff oder ein Flugzeug gewesen sei, jedenfalls sei es aber ein britisches Fahrzeug gewesen. In Beantwortung einer weiteren Anfrage über die Post der letzten Luftschiffe in England und Deutschland erklärte der Minister: Deutschland hat ein Marine-, ein Militär-, ein Verkehrs- und zwei Passagierluftschiffe. Es besitzt kein zweifaches, daß Deutschland in diesem Zweige der Luftschiffahrt ein großes Übergewicht gewonnen hat. Was den Wert solcher Luftschiffe betrifft, so sind die Anschaffungskosten darüber verschieden, über die Postvermittlung in dieser Beziehung möchte ich keine Erklärung abgeben. Dem gegenwärtigen wird die Aufmerksamkeit nicht zugewandt, die seine ungewisse Bedeutung erfordert.

**Spanien.** Der französisch-spanische Marroko-Vertrag ist am Mittwoch nachmittag in der Öffentlichkeit bekannt geworden. Der Vertrag wird am Freitag zur Verhandlung gelangen. Bisher sind nur zwei Redner gegen das Abkommen eingetreten, nämlich der konservativ Gabriel Maura, ein Sohn des ehemaligen Ministerpräsidenten, und der Revolutionär Rodes. — Durch Dekret des Königs ist eine Generaldirektion des Schatzministeriums geschaffen worden, die dem Ministerium des Innern unterstellt und an deren Spitze der ehemalige Polizeipräsident von Madrid, Mercedes Alanis, berufen worden ist. Die Polizeipräsidentur von Madrid wird reorganisiert.

**Belgien.** Die belgische Regierung hat gestern aus Belgien berichtet, daß der 1000 Pfund Sterling für die Verwaltung der Provinz Flandern vorgesehene Die Strafe Vuchit-Schiff ist, wie „Kontinentales Bureau“ aus Leheren meldet, infolge der Tätigkeit des Führers der Tangianen, der auf der Straße in der Nähe von Vuchit Stellung genommen hat, für die Karawane gelockert.

**China.** Dieser Tage werden sich die Angelegenheiten des S. in der Provinz Szechuan ergeben, um dem Kaiser den Dank des S. zu bringen, um dem Minister des Äußeren Gesandte zu überreichen. In Uffantai Koto ist die Wache des russischen Konsulats auf 120 Mann verstärkt worden. Außerdem werden noch 500 Mann Kojaken mit Maschinenengewehren erwartet.

**Nordamerika.** Die neuen amerikanischen Wahlen sind am 28. Nov. in 1000 Hauptstädten in der Verwaltung der Provinz Flandern vorgesehene Die Strafe Vuchit-Schiff ist, wie „Kontinentales Bureau“ aus Leheren meldet, infolge der Tätigkeit des Führers der Tangianen, der auf der Straße in der Nähe von Vuchit Stellung genommen hat, für die Karawane gelockert.

## Deutschland

Berlin, 29. Nov. Der Kaiser, Fürst Fürstberg und die Jagdgesellschaft begaben sich Donnerstag vormittag von Donaueschingen zur Jagd nach der Wildgans. — Der Kronprinz wird sich, wie angelauscht, heute (Freitag) nach Brüssel begeben, um als Vertreter des Kaisers an den Beilegungsfeierlichkeiten für die Gräfin von Hlandern teilzunehmen und wird dort im königlichen Palais Wohnung nehmen. Außer dem Kronprinzen treffen noch in Brüssel ein: Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Max von Baden, der Fürst von Hohenzollern, Prinz Eduard von Anhalt, der Kronprinz von Rumänien und im Auftrage des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein dessen Hofmarschall Günz von Kelmow.

— (Prinz und Prinzessin Heinrich) von Preußen sind von Darmstadt kommend am Donnerstag in Kiel wieder eingetroffen.

(Bei dem Reichskanzler) wurde am Donnerstagabend ein Diner gegeben. Hierzu hatten Einladungen erhalten der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Hertling, der sächsische Staatsminister Graf Wittum v. Eckardt, der Präsident des württembergischen Staatsministeriums Staatsminister Dr. Wolfzender, der baltische Ministerpräsident Freiherr v. Dulch, der medienburg-schwerinsche Staatsminister von Besswitz-Besow, sowie die hier anwesenden diplomatischen Vertreter der genannten Bundesstaaten, ferner der Kriegsminister v. Heeringen, die Staatssekretäre v. Tirpitz, Delbrück, Bieck, v. Aderlin-Wächter, Dr. Solf und Kühn, die



# Schuhe und Stiefel werd. so teuer wie nie

Wir brachten dies noch rechtzeitig in Erfahrung und begaben uns auf die  
**Einkaufsreise nach den grössten Fabrikplätzen.**

Es ist uns dort noch gelungen, grössere Posten guter Schuhe billig zu erstehen.  
Wir wollen die Vorteile der Kundschaft zugute kommen lassen, und werden die Schuhe schnell  
und billig wieder vorkaufen

➔ **Eine Gelegenheit, die niemand, der sein Geld lieb hat, versäume.** ➔

**Damen-Schnürschuh** m. Lackcappe, elegante Form 4<sup>25</sup>  
36-42

**Damen-Schnürstiefel** mit Lackcappe, neueste Form, 4<sup>75</sup>  
36-42

**Damen-Spannenschuh** Robt-Chevre- aus 2 Spang., elegante breite Form 4<sup>25</sup>

Außerdem  
**Kinder-, Damen- u. Herren-Filzschuhe**  
zu den staunend billigsten Preisen.

**Herren-Schnürstiefel** mit Lackcappe, elegante breite Form 5<sup>90</sup>

**Herren-Rindboxstiefel** Derby-Schnitt 4<sup>90</sup>  
40-46

**Kinder-Stiefel (echt Boxcal),**  
moderne breite Form.  
Größe 27-30 31-35  
4<sup>25</sup> 4<sup>75</sup>

Ein großer Posten  
**Damen-Filzschuhe m. weiß Filzsohle**  
Garthaer Ware. Prima Qualität, 36-42 1,85 Mk.

**Kinder-Filzstiefel mit Lederbesatz**

23-25	26-27	28-29	30-31	32-33	34-35
1 <sup>45</sup>	1 <sup>60</sup>	1 <sup>80</sup>	2 <sup>-</sup>	2 <sup>20</sup>	2 <sup>35</sup>

**Kinder-Filzstief. m. Plüschfassung**

24-25	26-27	28-29	30-31	32-33	34-35
1 <sup>25</sup>	1 <sup>40</sup>	1 <sup>60</sup>	1 <sup>75</sup>	1 <sup>90</sup>	2 <sup>0</sup>

**Damen-Filzschuh mit Ledersohle**  
von 95 Pf. an.

**Gebrüder Goldmann, Kleine Ritterstrasse 12.**

Beachten Sie bitte unser Schaufenster!

**Holzschuhe,**  
Filzziehfische, Filzstrümpfe, Filzunterfüßchen, Einlegesohlen in der Leder-Bandlung von **Max Blunt,** Al. Ritterstr. Nr. 12. Schirme, Fächer, Spazierstöcke.



Bitte verlangen Sie meinen neuen Weihnachts-Pracht-Katalog gratis. Sie sind viele Neuheiten darin a. Weihnachts-Gesch. Hofschmied. F. B. Heinzel Halle a. S. Leipzig Str. 68

**Plüss - Stauer - Kitt**  
klebt, leimt, kittet Alles!

**Klappstühle**

als Weihnachtsgeschenk verkaufen, sofort Vorrat reich, billigt Ernst Bernhardt, Tapeziererstr., Gotthardstr. 42.

**Netze und Abschnitte für Puppenkleider**  
sehr billig bei **Theodor Freitag**

**Cocosa**  
feinste  
**Pflanzen-Butter**  
MARGARINE

Cocosa-  
Pflanzenbutter

Margarine unübertroffen. Bestes Butter-Creativmittel der Gegenwart. Wohlgeschmeckend nahrhaft und bekömmlich. — Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Koll. Marg.-Werke Jürgens & Prinsen, S. m. b. H. Goch (Holl.)

Von Sonnabend den 30. d. M. ab stehen wieder in größerer Auswahl gute, frischmilchende **Rühe mit Kälbern,** sowie junge, hochtragende Rühe u. Färsen, darunter auch Zugvieh, recht preiswert bei mir zum Verkauf.



**Hermann Heydenreich,**

Crumpa b. Mueheln. Tel. 39.

**Möbel-Transporte**  
und Fuhren jeder Art werden ausgeführt sowie

**Briketts u. Presslopf**

von nur bester Holzkraft liefert

**Carl Ulrich jun.,** Gotthardstrasse 39. Telefon 249.

Wierau & Weigen.







**Zeigen für Merseburg.**  
Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

**Verdingung.**  
Das Verlegen von rd. 14 km Dierbau (Gleise und Weichen) zum Umbau des Bahnhofs Corbetta soll vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Büro der unterzeichneten Bauabteilung werktäglich von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr zur Einsichtnahme aus und können auch von da gegen post- und befestellbarte Vereinfachung von 0,80 Mk bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: "Angebot auf Ueberbau Corbetta" spätestens bis zum 21. Dezember d. Js. vormittags 10 Uhr, post und befestellbarte einzusenden. Aufschlagsfrist 4 Wochen.

Merseburg, den 20. Nov. 1912  
Königl. Eisenbahn-Bauabteilung

**Ausschreibung.**  
Das von der Stadtgemeinde ernannte Wohnhaus mit Stallgebäude Potential 13 soll wegen Baufristigkeit auf Abbruch verkauft werden.

Leistungsfähige Unternehmer werden ersucht, nach Einsichtnahme und Unterscheidung der Bedingungen, Angebote bis zum 9. Dezember 1912, mittags 12 Uhr an den Magistrat einzusenden.

Die Abweisung sämtlicher Angebote oder die Auswahl unter den Bewerberinnen bleibt vorbehalten.

Merseburg, den 27. Nov. 1912  
Die Stadtdeputation.  
Dehne.

**Badhaus-Verpachtung.**

Das Gemeinde-Badhaus in Kößchen soll Montag den 2. Dezbr. d. J., nachmittags 3 Uhr,

im Kößchen Gasthaus zu Kößchen von 1. Juli 1913 auf weitere 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen, welche vom 24. d. M. ab im Ortsrichteramt zu Kößchen, den 15. Novbr. 1912, der Gemeindeortsdorf

**Zu verkaufen:**

2 Bänder, 2 mal prämiert, 2 1/2 m hoch, in echtem, hellgrün gefärbten Rübeln, 2 Gummiermh. 1 1/2 m hoch, hellgrün gefärbt, 2 Schneefänger, 5 m lang, hellgrün gefärbt, verschied. handwerkzeug und ein sehr stabiler, durabler, eiserner Detschen, ganz vollständig. Zu erfragen Bahnhofsstr. 10, im Blumenladen.

**Wittres Arbeitspferd**

gutgeartet und gesund, verkauft als überzeigtes  
Edward Klauß, Windberg 8.

**Wehl billiger!**

Empfehle:  
ff. Weizenmehl

von ausgiebigster Backfähigkeit, 4 Pf. 72 Pf. mit 20% Rabatt.

A. Speiser, Breite Str.  
Empfehle

Waffelndfleisch  
von 85 Pf. an.

Kalb- u. Hammelfleisch, feisige Wurst  
G. Baumann, Gorthardtstr. 30.

**Achtung!**  
Empfehle frisches

**Rosfleisch,**  
Lende, Leber, Gewiegtes, ff. Knackwurst und abends warme Würstchen.

W. Raundorf, Ziefer Keller Nr. 1.

**Warme Wurst und prima Rosfleisch**  
Wagnerstr. 6.  
Eingang zum Tor.

Ganz unerwartet verschied plötzlich am 29. November, früh 5 Uhr, meine herzengute Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

**Liebste Bülchen**  
geb. Kohl.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

der trauernde Gatte nebst Kindern.

Merseburg, Wilhelmsburg, Monastir (Rumänien), Buenos Aires (Argentinien), 29. November 1912.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Vorwerk 13 aus statt.

**Prima Rosfleisch,**  
extra feine Ware, empfiehlt  
Arthur Hoffmann,  
Rohschlächterei,  
Hb. Breite Str. 4. Telefon 264.

**Schweine - Stückfleisch.**  
Rippen, Rücken, Kopfstücke, Schmaur, Obren Fleisch Spitzbelno frisch gesalt, garant. heilige Ware, 10 Pfd. Packcoll. aus M. 3, 50; Holsteiner Holländer Käse, saftig, kein Knastrod, sond. Naturw. net 9 Pfd. M. 3, 50 ab hier Nachn. liefert Heibr Krogmann, Nortorf 503 (Holst.).

**Alle Sorten Felle und Häute**  
kauft zu höchsten Preisen  
Karl Winger, Sand 24.  
Telephon 393

**Halsfelle,**  
Ziegen- und Kaninchenfelle  
kauft zu höchsten Preisen  
Franz Zuchardt, Vorwerk 20.  
Fellhandlung.

**Kanape & Würks**  
Eukalyptus - Menthol - Bonbons.  
Süßmarkts Süßlinge.  
Gefahrloses Induranzmittel.  
Bafel 10 und 80 Pf.  
Bei: Paul Müller Hof, Walther Hermann, Reinhold Kiehe (Kaiser-Drug), Friedr. Frau Herzfarth, G. Wolff, Jul. Commer, Emil Weidling, F. Scharig, Otto Claas, F. Frisch Nachfolger, G. Scherz Nachf.

**Ziehg. 12. Dezember er**  
Königsberger  
**Lotterie**  
zwecks Errichtung eines  
Freiluft-Museums.  
3397 Gewinne, Wert  
**50 000 Mk.,**  
dar. Hauptgew. 1 Auto,  
15 000 Mk. W.

Lose a 1 Mk., 11 Lose  
Porto u. Liste 25 Pfg. extra,  
empf. das Generaldebit:  
Leo Wolff, Königsberg i. Pr.  
Kantstr. 2,  
sowie hier:  
Rich. Selmar, Carl Brendel

**Schlachtpferde**  
kauft zu hohen Preisen  
W. Raundorf, Ziefer Keller 1.

**Vornehm**  
wirkt ein zartes, reines Gesicht,  
solches jugendliches Aussehen,  
welche, sammetweiche Haut und ein  
höheres Geis. Alles dies erzeugt  
die allein rechte  
Süßspeise - Lillienmilch - Seife.  
a Stück 50 Pf., ferner macht der  
Daba Cream  
rote und rüßige Haut in einer  
Nacht weiß und sammetweich.  
TUBE 50 Pf. bei: W. Fuhrmann;  
Franz Wirth; Wilh. Kiesel;  
F. Berger Ww.; Fr. Herzfarth;  
Ulrich Scherl; Dom Apotheke;  
W. Köhler; in der Apotheke

**Pelzwaren**  
stets das Neueste in größter Auswahl, nur streng reelle, eigene  
Fabrikate, vom billigsten bis zum feinsten kaufen Sie am besten  
und billigsten direkt vom Fabrikanten in der  
Pelzwarenfabrik Aderhold & Müller, Kürschnermeister,  
Fernruf 1680. Halle Saale, Gr. Ulrichstr. 42.  
Verkauf zu Fabrikpreisen. Umarbeitungen und Reparaturen gut  
und billig.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Lagerbesuch bestens empfohlen

**Bremer Läuferschweine**  
bei mir zum Verkauf  
Ludwig Schneidhardt, Gafth. gr. Linde.  
Von Sonnabend den 3. d. M. ab stehen  
schwere, hochtragende  
**Kühe und Kalben**  
sowie gute, frischemilchende Kühe mit Käbern und  
schöne Fuchsbullen zu soliden Preisen im "Gahol"  
zum goldenen Faber" zum Verkauf.  
Otto Heilmann, Fernsprecher  
Nr. 240.

**Casino, großes Wild-Ausstegern**  
Sonnabend von 8 Uhr abends  
und Sonntag von 7 1/2 Uhr  
18 Preise, u. a. 5 Gagen usw. 3 Schuß 25 Pfg.  
Sonnabend: Speckluchen - Essen.

**Ruhners Theater kommt!**

**Ginen Rosfleisch- u. Wurst-Verkauf**  
habe ich  
Wagnerstr. 6

eröffnet und empfehle mich bei Lieferung guter Ware dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend.

G. Otto, Wagnerstr. 6

**Entzückend**  
rosig zart u. blendendweiß wird die Haut nach kurz. Gebrauch der  
einen Lillienmilch-Seife "Süßstern"  
von pracht. Wohlgeruch v. Bergmann & Co., Berlin. 50 Pf. pro  
Stück Dom-Apoth u. Stadt-Apoth

**A. Hammer**  
Markt 11  
empfiehlt als schöne  
Weihnachts-Geschenke  
Luthertische v. 2,50-12,00  
Tischchen m. Messingplatte v. 4,50-12,00  
Büstenständer v. 1,00-15,00  
Noten - Etageren aus Messing v. 17,00-27,50  
Rauchtische v. 4,00-15,00  
Schirmständer v. 3,00-17,00  
Panneelbretter v. 1,00-15,00  
Bücher - Etageren,  
Handtuchhalter usw. usw.

**Buppen**  
geteufelt und ungeteufelt,  
Charakter - Babys,  
Buppen - Häufe,  
Köpfe, Perrücken,  
Arme, Beine,  
Schuhe, Strümpfe,  
Aelder, Wäsche, Hüte  
u. c. c.  
anerkant billig.  
Großm große Auswahl.  
Hans Käther  
Markt 20. Markt 20.  
Buppenkint.

**Volksbibliothek und Lesehalle**  
geöffnet Sonntags v. 11 bis 12 Uhr mittags  
und 3 bis 7 Uhr nachmittags.

**W.-K.-V. Jungdeutschland**  
in Merseburg.  
Noma am Sonntag den 1. Dezember er. Sammelplatz: W. der Füllistrafen. Admarisch 2 Uhr 45 Min. nachmittags.

**Metteler Kriegerverein.**  
Die Monatsversammlung findet  
erst Sonnabend den 7. Dezember  
statt. Das Bieratorium.

**H.-C. Preußen.**  
Sonnabend den 30. Novbr. 1912  
abends 9 Uhr  
Besammlung  
im „Feldschlösschen“ Der Vorstand.

**Cinophon - Theater**  
Gr. Ritterstr. 1.

Programm vom Sonnabend  
bis Dienstag.  
Truppe Daniel. Varieteenummer,  
Geiratsystem in America. Humo-  
ristisch.  
Mit verbundenen Augen. Spann.  
Drama.  
Hydraulische Liebe. Humoristisch.  
Erinnerung an die Vergangenheit.  
Drama aus dem Leben.  
Zoo Key lang man heute. Tonbild.  
Ein Räubler. Drama.

**Das Geheimnis der Mühle.**  
Spannendes Drama. Schlager  
in 8 Akten.  
Spieldauer 1 Stunde.  
Welt-Schlager 1. Rang.

**Freie turnerische**  
Vereinigung (A. T.).  
Sonntag den 1. Dezember  
Wanderung  
Merseburg - Saugstedt.  
Abmarsch 2 Uhr 15 Min. von  
der Gottfartsbrücke  
Der Vorstand.

**Allgem. Turnverein.**  
weitere Riege.  
Sonntag den 1. Dezember d.  
Jg. von 8 Uhr abends, in neuen  
Güldenhaus Familien Abend.

**Männer - Turnverein.**  
2. Z.  
Sonntag 1. Dez. er.  
Gesellschafts-  
Abend  
in der Reichszone.

**„Enterpe.“**  
Sonnabend den 30. November  
in Neuschän (Kaffee-Haus). Gäste  
willkommen. Der Vorstand.

**Neues Schützenhaus.**  
V. F. B.  
Sonnabend den 30. November.  
von abends 8 Uhr ab.  
Tanzchen.  
Stille feiert geliebten Gäste  
mitemmen.

**Wallendorf.**  
Ges. Ver. „Lyra“.  
Sonntag den 1. Dezember von  
abends 8 Uhr an  
Bergnügen  
bestehend aus Besang, Konzert,  
Theater und Ball.  
Dazu ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

**Runstedt.**  
Sonntag den 1. Dezember und  
Montag den 2. Dezember ladet zur  
Kimes  
freundlich ein Fr. Nonneburg.

Von Sonnabend nachm stehen große und kleine  
**Bremer Läuferschweine**  
bei mir zum Verkauf  
Ludwig Schneidhardt, Gafth. gr. Linde.  
Von Sonnabend den 3. d. M. ab stehen  
schwere, hochtragende  
**Kühe und Kalben**  
sowie gute, frischemilchende Kühe mit Käbern und  
schöne Fuchsbullen zu soliden Preisen im "Gahol"  
zum goldenen Faber" zum Verkauf.  
Otto Heilmann, Fernsprecher  
Nr. 240.

**Casino, großes Wild-Ausstegern**  
Sonnabend von 8 Uhr abends  
und Sonntag von 7 1/2 Uhr  
18 Preise, u. a. 5 Gagen usw. 3 Schuß 25 Pfg.  
Sonnabend: Speckluchen - Essen.

**Volksbibliothek und Lesehalle**  
geöffnet Sonntags v. 11 bis 12 Uhr mittags  
und 3 bis 7 Uhr nachmittags.

**W.-K.-V. Jungdeutschland**  
in Merseburg.  
Noma am Sonntag den 1. Dezember er. Sammelplatz: W. der Füllistrafen. Admarisch 2 Uhr 45 Min. nachmittags.

**Metteler Kriegerverein.**  
Die Monatsversammlung findet  
erst Sonnabend den 7. Dezember  
statt. Das Bieratorium.

**H.-C. Preußen.**  
Sonnabend den 30. Novbr. 1912  
abends 9 Uhr  
Besammlung  
im „Feldschlösschen“ Der Vorstand.

**Freie turnerische**  
Vereinigung (A. T.).  
Sonntag den 1. Dezember  
Wanderung  
Merseburg - Saugstedt.  
Abmarsch 2 Uhr 15 Min. von  
der Gottfartsbrücke  
Der Vorstand.

**Allgem. Turnverein.**  
weitere Riege.  
Sonntag den 1. Dezember d.  
Jg. von 8 Uhr abends, in neuen  
Güldenhaus Familien Abend.

**Männer - Turnverein.**  
2. Z.  
Sonntag 1. Dez. er.  
Gesellschafts-  
Abend  
in der Reichszone.

**„Enterpe.“**  
Sonnabend den 30. November  
in Neuschän (Kaffee-Haus). Gäste  
willkommen. Der Vorstand.

**Neues Schützenhaus.**  
V. F. B.  
Sonnabend den 30. November.  
von abends 8 Uhr ab.  
Tanzchen.  
Stille feiert geliebten Gäste  
mitemmen.

**Wallendorf.**  
Ges. Ver. „Lyra“.  
Sonntag den 1. Dezember von  
abends 8 Uhr an  
Bergnügen  
bestehend aus Besang, Konzert,  
Theater und Ball.  
Dazu ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

**Runstedt.**  
Sonntag den 1. Dezember und  
Montag den 2. Dezember ladet zur  
Kimes  
freundlich ein Fr. Nonneburg.





# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Beilage

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Besetz vom 11. Juni 1870.

Sonntabend, den 30. November 1912.

### Bericht über landwirtschaftliche Sämereien.

Der verfloßene Sommer war in den späteren Monaten von ganz außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen begleitet, ganz wie derjenige des Jahres 1911, nur, daß diesmal der größte Teil von Europa unter einem Überfluß an Niederschlägen zu leiden hatte. Die hierdurch geschaffene Situation erinnert in vielen Beziehungen an das Jahr 1910, und wie damals ist für die am meisten betroffenen Klearten mit Notstandspreisen zu rechnen.

**K o t k l e e.** Die Umpflügungen, welche nach dem vorigen trockenen Sommer stattgefunden hatten, ließen von vornherein für dieses Jahr billige Preise nicht erwarten. Trotzdem war der erste Futterschnitt überall befriedigend ausgefallen, und man konnte im Juli in Europa wie in Amerika auf eine gute Mittelernte hoffen. Die starken Regenfälle im August und September zerstörten diese Erwartungen und stellten uns vor die Tatsache, daß in Deutschland und Oesterreich auf Sameneträge nicht zu rechnen ist, abgesehen von unbedeutenden Vorkommen, welche im Laufe des Winters möglicherweise an den Markt kommen, aber aller Wahrscheinlichkeit nach nur von ganz untergeordneter Qualität sein werden. Etwas günstiger hat Ungarn abgeschnitten, wo die Ernte zwar ebenfalls verregnet, aber immerhin zum Teil von brauchbarer Qualität ist. Hier scheidet aber wegen des häufigen Vorkommens von Grobseide das Gros der Ernte für den deutschen Bedarf aus. Ueber den russischen Ertrag kann man sich heute ein klares Bild noch nicht machen, es steht nur soviel fest, daß dort ebenfalls sehr bedeutende Mengen, — wie man annehmen kann, der Hauptteil der Ernte — durch den Regen vernichtet worden ist. Von dem eingebrachten Quantum dürfte nach den bisher eingegangenen Mustern ein weiterer Teil wegen zu geringer Qualität für den Bezug nicht in Frage kommen, und die vorhandene gute Ware jedenfalls nur zu sehr hohen Preisen käuflich sein, angesichts bedeutenden Inlandskonsums in Rußland und des nur zum kleinsten Teil bisher gedeckten Bedarfs der nordischen Länder. Dagegen haben Italien und Südfrankreich wegen ihrer frühzeitigen Ernte

gute Resultate zu verzeichnen und müssen in der Hauptsache die Versorgung des deutschen Marktes übernehmen. Da auch England, wo die Ernte ebenfalls stark beschädigt ist und die östlichen Länder sich von vornherein am Einkauf beteiligen, sind die Preise in Frankreich und Italien seit Beginn der Saison bedeutend gestiegen. Es bleibt auch zu berücksichtigen, daß der Norden Frankreichs eine Mißernte zu verzeichnen hat und Ware hinzukaufen muß; denn die dort vorhandenen Partien sind fast ausnahmslos von minderwertiger Qualität. Nach Nordamerika kamen zwar frühzeitig Abschlüsse in guten Qualitäten zustande, doch ist eine Beeinflussung des Marktes für die Zukunft von dieser Seite kaum zu erwarten, da im großen Ganzen genügend für den eigenen Bedarf geerntet worden ist.

**B o n W e i ß k l e e** sind im vorigen Jahre ebenfalls große Flächen umgeackert worden, sowohl in Deutschland und Böhmen als in Polen, Galizien und das angrenzende Rußland haben eine Mittelernte eingebracht. Bei dem gänzlichen Mangel an alten Beständen und starkem Exportbedarf setzten die Preise hoch ein und konnten seitdem noch eine weitere beträchtliche Steigerung erfahren, so daß der Artikel einen seit langer Zeit nicht dagewesenen Stand erreicht hat.

Für **S e l b k l e e** waren die Vorbedingungen einer kleinen Ernte bereits durch die vorjährige Trockenheit und das Ausbrennen vieler Felder gegeben. Der Ertrag ist außergewöhnlich klein, und trotzdem der Artikel bisher wenig beachtet worden ist, sind heute bei schwachem Angebot die Anfangspreise nach vorübergehender Abschwächung bereits überholt.

**S c h w e d e n k l e e.** Von der deutschen Ernte, auf welche man große Hoffnungen setzen konnte, ist durch den Regen das Meiste vernichtet worden, und auch Rußlands Ergebnis entspricht bei weitem nicht den ursprünglichen Erwartungen. Canada fand für seine nur mäßige Ernte teilweise Absatz in den Vereinigten Staaten, so daß der Import unter dauernd steigenden Preisen stattfand.

**W u n d k l e e** ist in Frankreich vollkommen mißraten, und es ist der seltene Fall von Verkäufen nach dort, wenn auch nur in beschränktem Maße, zu verzeichnen. In Deutschland dürften ebenfalls nur unbedeutende

Mengen eingebracht worden sein, während aus dem Osten günstige Berichte vorliegen. Nichtsdestoweniger ist ein großer Teil der mit russischen Lieferanten abgeschlossenen frühzeitigen Kontrakte bisher nicht erfüllt worden, und bei der Knappheit an guten Qualitäten haben sich die Preise nicht unerheblich befestigt.

**L u z e r n e** bildet von der allgemeinen Teuerung eine Ausnahme, wozu reichliche Läger aus der Ernte 1911 die Grundlage schufen. Das diesjährige Ergebnis ist in Italien, Ungarn und auch Turkestan befriedigend, während der Artikel in Frankreich sehr durch die Witterung gelitten hat. Nur die Provence und angrenzende Gebiete bringen schöne Qualitäten an den Markt, vermochten aber bei dem erheblichen Preisaufschlag gegenüber den anderen Herkunftsländern ihre Anfangsnotierungen nicht aufrecht zu erhalten. Im Gegenzug hierzu konnte Italien seine ursprünglich sehr niedrigen Preise etwas heraufsetzen. Diese Provenienz verdient bei dem erheblichen Preisunterschied auch volle Beachtung, da durch einwandfreie Verfuß festgestellt ist, daß sie an Futterertrag und Ausdauer hinter der Provenienz nicht zurücksteht.

Die Ernte von **E s p a r c e t t e** ist verregnet und brauchbare Qualitäten bedingen hohe Preise.

**T z n a r n a t k l e e** wurde noch unter günstigen Witterungsverhältnissen eingebracht mit dem Resultat einer sehr guten Ernte. Die Notierungen sanken bis auf die Hälfte der vorjährigen, bis nach Eintritt stärkerer Exportfrage spekulative Käufe neuerdings einen Umschwung herbeiführten.

Bei **G r ä s e r n** sind im allgemeinen bedeutend billigere Preise zu verzeichnen, als in den letzten Jahren geherrscht haben, da die meisten Sorten vor Eintritt der Regenperiode geerntet wurden. Für **M a y g r ä s e r** trifft dies nur insoweit zu, als das eingebrachte Quantum eine Mittelernte darstellt, die Qualität ist hingegen durch die Witterung noch stark beschädigt worden. Die Preise sind seit Saisonbeginn etwas gestiegen und als mäßig zu betrachten.

Eine außergewöhnlich große Ernte brachte Amerika von **T i m o t h e e** an den Markt, was in sehr niedrigen Preisen, die entschieden beachtenswert sind, zum Ausdruck gelangt.



In Europa liegen aus den östlichen Produktionsgebieten ebenfalls günstige Berichte vor, dagegen soll in Sachsen nur auf einen sehr beschränkten, durch Regen beschädigten Ertrag zu rechnen sein.

Die Schafschwingel-Felder hatten unter der vorjährigen Dürre sehr zu leiden, ferner verminderten die während der Erntezeit häufigen Gewitterregen den Ertrag durch Aufschlagen des gereiften Samens. Das Resultat ist infolgedessen noch kleiner als im vorigen Jahre, und die ursprünglich niedrigen Preise sind bereits auf dem vorjährigen Niveau wieder angelangt.

Bei Anau gras kann über eine gute Mittelernte in Deutschland berichtet werden, und da auch Dänemark bei wieder erweitertem Anbauareal als Abgeber für große Quantitäten auftrat, konnten sich die Anfangspreise nicht behaupten, zumal auch Amerika Ueberschuß hat. Es scheint indessen, als ob in Dänemark der eigene Ernteertrag überschätzt worden ist; denn es wurden früher abgeschlossene Kontrakte zurückreguliert, was eine Befestigung zur Folge hatte, welche die ursprünglichen Preise wiederherstellte. Der Artikel liegt gesund und verdient Beachtung. Neu-Seeland scheidet, wie schon im letzten Jahr, für den europäischen Markt vollkommen aus, es ist vielmehr Ware nach dort exportiert worden.

Sehr unangenehme Ueberraschungen brachten die amerikanischen Wiesengräser. Die billig erscheinenden Anfangspreise verlockten zu Importabschlüssen, welche sich später als verlustreich erwiesen. Sowohl Wiesen-schwingel als Fioringras und Wiesenrispengras, desgl. Platt-halmrisingras sind in Amerika reichlich eingebracht worden und die Preise nach dauerndem Rückgang heute außerordentlich niedrig und beachtenswert.

Rammgras ist zum größten Teil verregnet und teurer als im vergangenen Jahr. Zudem ist infolge der unlohnenden Preise der Anbau bedeutend eingeschränkt worden.

Ebenfalls höher ist entkultes Soni-gras, das in Australien einen sehr kleinen Ertrag ergab, während gewöhnliche Ware in Europa in genügender Menge vorhanden ist.

Starke Schäden fügte die regnerische Witterung der Seradella-Ernte zu, von welcher ein großer Teil, weil gänzlich verdorben, auf dem Felde bleiben mußte. Die eingebrachte Ware ist ebenfalls mehr oder weniger beschädigt. Nach den bisher an den Markt gekommenen Proben zu urteilen, ist fast durchweg auf dunkle und mit Geruch behaftete Saaten zu rechnen. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre ist dem Artikel gegenüber bisher in dieser Saison große Zurückhaltung bewahrt worden, trotzdem sind die Preise bei sehr schwachem Angebot langsam aber dauernd gestiegen.

Ueber Lupinen läßt sich heute noch wenig sagen, nur ist leider mit Gewißheit anzunehmen, daß auch von diesem Artikel große Mengen durch den Regen verloren gegangen sind, wie auch die Ernte mehr oder weniger beschädigt wurde. Infolge verspäte-

ten Drusches hielten sich Angebot und Umsätze bisher in sehr engen Grenzen, so daß sich Rückschlüsse auf die Ernte bisher noch nicht machen lassen. Auf billige Preise ist weder für blaue noch für gelbe Lupinen zu rechnen, es dürften von beiden Sorten überwiegend minderwertige Qualitäten auf dem Markt erscheinen.

Rübensamen ist zwar auch größtenteils naß geerntet worden, aber infolge der modernen Trockenapparate in brauchbarer Beschaffenheit genügend vorhanden. Die Preise sind bedeutend niedriger als im Vorjahre. Desgleichen sind Möhren wesentlich vorteilhafter erhältlich, während die Preise für Kohlrüben wenig verändert sind.

### Den Ausfall der Gerstenernte im Deutschen Reiche 1912

beurteilt die „Tageszeitung für Brauerei“ auf Grund der auch in diesem Jahre veranstalteten Umfrage und ihrer sonstigen umfangreichen Informationen wie folgt:

Die Anbaufläche für Gerste im Deutschen Reiche 1912 größer als 1911; sie beträgt nach amtlichen Ausweisen 1 589 592 ha gegen 1 585 205 ha im Jahre 1911 und 1 570 435 ha 1910. Der diesjährige Ernteertrag an Sommergerste im Deutschen Reiche wird die Höhe des vorjährigen übertreffen, er wird von der „Tageszeitung für Brauerei“ auf etwa 3,25—3,50 Mill. To. veranschlagt, gegen 3,159 Mill. To. 1911 und gegen 2,902 Mill. 1910. Die Ausbildung des Korns ist den Qualitäten entsprechend verschieden, zum überwiegenden Teile befriedigend. Die Sortierung hat im allgemeinen ergeben, daß die mittelvollen und mittelschweren Qualitäten überwiegen. Der Eiweißgehalt ist im Durchschnitt um etwa 1½—2 pZt. höher. Infolge der naßen Witterung und des ungünstigen Erntewetters ist der Wassergehalt im Gegensatz zum Vorjahr ziemlich hoch, zum Teil über 15 pZt. Was nun die Farbe anbelangt, so hat die infolge der Beregnung vielfach gelitten, sie ist jedoch meist besser, als man noch erwartet hatte. Auswuchs ist viel vorhanden.

Nach allem sieht die Qualität der Gerste hinter derjenigen des Vorjahres zurück. Die Kornausbildung und die Spelzenbeschaffenheit sind im allgemeinen befriedigend bis gut, der Eiweiß- und Wassergehalt höher und die Farbe des diesjährigen Produkts ist nicht so schön gleichmäßig wie 1911. Die Keimfähigkeit wird durch den hohen Wassergehalt vielfach gehemmt, doch kann in diesem Falle der Uebelstand durch künstliche Trocknung behoben werden. Im übrigen aber dürfte die Verarbeitung der diesjährigen Gerste nicht mit derartigen Schwierigkeiten verbunden sein, wie man verschiedentlich vermutet hat. Soweit praktische Versuche vorliegen, geht diese vielfach besser vor sich als die des 1911er Produkts, die ja bekanntlich oftmals am Anfange der Kampagne mit einigen Schwierigkeiten verknüpft war. Die Menge der geernteten Gerste befriedigt allgemein.

### Ueber den Einfluß der Nässeperiode 1912 auf die Tierwelt

lesen wir im Novemberheft des „Türmers“ (Stuttgart, Greiner & Pfeiffer) u. a. folgenden:

Die Wirkung der Nässeperiode des vergangenen „Sommers“ hat sich im Säugetierreich in mannigfacher Weise bemerkbar gemacht. In ganz Mitteldeutschland konnte man beobachten, daß sich vielfach die Fledermäuse am hellen Tage aus ihren Verstecken herauszwangen und an halbwegs dunklen Orten der Insektenjagd oblagen. Die Insekten waren durch Nässe und Kälte stark vermindert und namentlich die Fluginsekten verließen wegen der beständigen Regenniederschläge nur ungerne ihren Standort. Dadurch war die Nahrungsaufnahme der Säugetiere, die auf Fluginsekten angewiesen sind, recht beschränkt, und die Fledermäuse litten Hunger. Dieser zwang sie zur Jagd zu ungewöhnlichen Zeiten.

Im Vogelreich waren es die Turmschwalben (*Cypselus apus*), die in Massen dahinstarben infolge Hungersnot. Die armen Tierchen fanden nicht die genügende Insektennahrung. Eine Reihe von Vögeln, darunter eben wieder die Turmschwalben, ist in diesem Jahre früher nach dem Süden abgezogen als in sonstigen Jahren. Der Cypselus zieht bei normalen Verhältnissen gewöhnlich, und zwar ziemlich konstant, um bestimmte Zeitpunkte im August (1. bis 10. August), die nach dem Norden und dem Süden Deutschlands etwas schwanken. Diesmal hat uns dieser schneidige und türmische, unermüdliche und ausdauernde unserer Flieger (aber nicht der schnellste, wie ihn Dr. Floerke irrtümlich nennt, der schnellste deutsche Flieger ist sicher und erwiesenermaßen der Lerchenfalte) um 12—14 Tage früher verlassen als im vorigen Jahre.

Im Insektenreiche war allgemein das verschwindend spärliche Auftreten vieler Arten zu beobachten. Bei den Bienen wurden ganz besondere Beobachtungen gemacht. Sie haben allgemein durch ganz Deutschland hin bereits im August eingewintert. Das ist ein ganz ungewöhnlich früher Termin, um zwei Monate zu früh. Diese Beobachtung wurde z. B. gemacht in den Gebieten von Schaumburg-Lippe, von Kreis Grafschaft Schaumburg rechts und links der Weser, von Lippe-Detmold. Natürlich haben sich ja die Tiere durch die schlechte Witterung, die Nässe, die in ihrem Gefolge eintretende Kälte — an der mittleren Weser herrschten anfangs September tagsüber 8 Grad und nachts 5 Grad Wärme — geradezu täuschen lassen. Sie hatten die Empfindung, daß wirklich die kalte Jahreszeit, die wir Winter nennen, schon nahe.

### Die Erhaltung und Ernährung des Zuchtbockes.

Die Erhaltung und Ernährung des Ziegenzuchtbockes ist ein Haupterfordernis zur Gebung der Ziegenzucht. Alle gutgemeinter. Ratschläge an die Ziegenbesitzer schlagen fehl. Mancher Mergel würde erspart bleiben, wenn alle Ziegenbesitzer ein aufmerksames und scharfes Auge auf die Faltung und Er-



nahrung des Bodcs hielten. Da fast überall der Weidegang fehlt oder nicht dem Bock gewährt wird, so ist die Haltung oft keine zweckmäßige und naturgemäße. Wie jedes andere Weidetier, bedarf auch der Ziegenzuchtbock der täglichen Bewegung. Leider sieht ein Bock nur dann das Licht der Sonne, wenn er seinem Geschäft nachkommen soll; sonst kann man den Bock stets im dumpfen Stalle antreffen. Daß es etwas besser geworden ist, das haben die Ziegenzuchtvereine erreicht. Man findet es überall bestätigt, daß bessere, gesunde Nachkommen durch besser gehaltene Böcke erzielt werden, als durch die öfters miserablen, stinkigen Böcke der Privatbockhalter, welche nur ums Geld solche halten und Fütterung, reine Haltung im Stall und am Körper sehr wenig fragen, wenn er nur etwas einbringt. Im nächsten Jahre wird darn wieder so ein Stammhalter von dem vorjährigen aufgefutert, welcher notdürftig eben sein Geschäft vollbringt und so zur Ruinierung der früher sehr guten Ziegen in den Driehäfen beiträgt. Daß obiges zutreffende Urteil über die Privatbockhalterei zutrifft, ist sprichwörtlich. Lobend sei aber auch erwähnt, daß dort, wo kein Verein mit seinen idealen Vorzügen existieren kann, sich mancher Privatmann redlich bemüht hat, die Ziegenzucht zu fördern. Daß es noch Leute gibt, die um des billigen Deckgeldes halber ihre guten Ziegen zu einem schlecht gepflegten Privatbock bringen, ohne die Folgen, wie Inzucht, Krankheiten der Tiere, wenig Milch u. a. m., zu bedenken, sei nur nebenbei erwähnt.

Eins der besten Mittel, wie oben erwähnt, ist Licht im Stall. Ein kleines Fenster ist doch wohl ohne große Kosten anzubringen. Dieses Fensterchen, welches leicht zu öffnen ist, versorgt auch ohne Ventilator den Stall mit frischer Luft; also heraus mit der dumpfen, stickigen Atmosphäre! Tägliche Bewegungen im Freien, Laufenspielen im Hof oder ständigen Weidegang sind Mittel, um die Sehnen und Muskeln zu stärken und kräftige Nachkommen zu erzeugen; Knochenweiche der Nachkommen wird dadurch etwas vermindert.

Ein wichtiges Erfordernis ist ferner die Hautpflege. Wie jeder Mensch und jedes Tier Reinlichkeit liebt, so ist dies auch beim Ziegenzuchtbock von großem Nutzen. 14tägiges Waschen, tägliches Bürsten, Kämmen, Nutzen sind sehr angebracht, um das „Parfüm“ der Böcke und den Geruch aus dem Stalle und dem ganzen Anwesen zu vertreiben. Kurzhaarige Böcke sind dem Ungeziefer und der leichten Reinigung wegen vorzuziehen. Sollte sich trotzdem Ungeziefer am Körper des Tieres zeigen, so ist Insektenpulver zu verwenden, sowie auch abgekochtes Kartoffelsalzwasser, Bleiweiß, Tabakabkochungen, Sabadilleisig (Goldessig, sehr wirksam aber giftig!); ebenso ist Bleiweiß mit Vorsicht zu gebrauchen.

Alle 14 Tage erübrigst sich noch, die Klauen nachzusehen und solche, falls dieselben zu lang gewachsen sind, zu schneiden. Wenn auch die Fütterung eine gute ist, so kann man gewiß sein, daß man ein kräfti-

ges männliches Tier erhält, welches allen Anforderungen zu einer guten Zuchtentwicklung genügt. Bei der Fütterung ist zu beachten, daß das Futter anders sein muß, als bei den weiblichen Tieren. Weibliche Tiere sollen Milch, männliche Tier eine gute Nachkommenschaft erzeugen. Zweckmäßig: Futtermittel für den Bock sind: Heu, zuerst bei jeder Mahlzeit, Grünfutter, Hafer und Roggen, Brot u. a.

Im Sommer genügt wenig Hafer, während man von August bis April etwas mehr geben sollte. Zu vermeiden sind ein Uebermaß von Rüben, Kartoffeln, ferner alle Brühen (Sausen), wie überhaupt schlammiges (naß geringtes) Futter, auch Mehl, Schalen, Spülwasser usw. Kartoffelschalen kann man reinwaschen und ohne Wasserzusatz, also abgetrocknet, geben. Ueberhaupt ist für jedes Tier mehr trockenes wie nasses Futter angebracht. Wenn auch insolge zu vielem Saufutter mehr Milch gegeben wird, so ist sie doch fettarmer; bei trockenem Futter dagegen ist sie mehr gehaltreicher. Vieles Saufutter ist dem Bock betreffs seiner Pflichten besonders schädlich; er wird schlapp und leistungsunfähig. Um den Bock leistungsfähig zu erhalten, ist es auch vorzuziehen, daß derselbe nicht zu viel arbeitet; alle 1½—2 Stunden eine Ziege und im Tage nur 6 Ziegen. Dies ist genügend, um eine vollständige Befruchtung zu erzielen. Jrgend welche künstliche Antreibungsmitel sind zu verbieten, da der Bock bei guter Gesundheit und Haltung stets seine Schuldigkeit tun wird. Ein reinblütiger Ziegenbock ist zur Kreuzung einer degenerierten Ziegenklasse besser angebracht, als die Einführung sogenannter „Schweizer“ Ziegen, welche wohl viel Verdruß, aber wenig Freude machen.

Altenbochum. Franz Drexler.

## Die Konservierung frischer Eier durch Kälte.

In der „Deutschen Schlacht- und Viehhof-Zeitung“ weist Schlachthof-Direktor Zeeb darauf hin, daß die deutschen Schlachthöfe, mit denen ein Kühlhaus verbunden ist, mehr und mehr dazu übergehen, außer Fleisch auch andere Nahrungsmittel, wie Eier, Butter, Gemüse, Obst usw., in den Kühlräumen zu lagern. Es sollen einmal die Kühlräume möglichst ausgenützt und dann auch die Rentabilität des Schlachthofes erhöht werden.

Im allgemeinen würden die namentlich gegen Geruch empfindlichen Eier in besonderen Kühlräumen gelagert, doch schade es den Eiern auch nichts, wenn sie in demselben Raume, in dem das Fleisch gekühlt wird, aufbewahrt würden, wie das Beispiel in Offenbach a. M. beweist. Dort würden seit einigen Jahren in den noch nicht vermieteten Zellen des Fleischkühlraumes Hunderttausende von Eiern Monate lang aufbewahrt und kämen ebenso gut und frisch aus dem Kühlhause heraus, wie sie hineingekommen sind. Jedenfalls, heißt es dann weiter, ist die Frankfurter Großfirma, welche die

Kühlzellen gemietet hat, mit dieser allerdings etwas ungewöhnlichen Art der Einlagerung von Eiern in Fleischkühlräumen bis jetzt zufrieden gewesen, denn sie hat die Zellen schon drei Jahre lang in Pacht. Die Eier kommen in den Verfrächtkisten direkt von der Bahn ins Kühlhaus und bleiben dort 6—8 Monate, einzelne Kisten auch bis zu 12 Monaten.

Die Temperatur im Kühlhaus ist allerdings das ganze Jahr über gleichmäßig, sie beträgt + 1 Gr. C., der Feuchtigkeitsgehalt beträgt 80—85 Proz.

Da die Eier gegen Temperaturschwankungen sehr empfindlich sind, so muß vor allem darauf gesehen werden, daß in den Kühlräumen, in denen sie lagern, eine möglichst gleichmäßige Temperatur und ein ganz bestimmter Feuchtigkeitsgehalt herrschen; die Temperatur darf nicht mehr als um 2 Gr. schwanken. Je länger die Eier durch Kälte konserviert werden sollen, desto tiefer muß die Temperatur sein, am besten und längsten sollen sich die Eier bei einer Temperatur von -1 Gr. C. halten.

Bei längerem Konservieren von frischen Eiern soll allerdings die Kälte allein nicht genügen; hier müssen noch andere Faktoren hinzutreten, um die Konservierung möglichst rationell zu gestalten.

Seit einiger Zeit wird in Frankreich ein neues Verfahren zur Konservierung von frischen Eiern angewandt, welches von Descardé erfunden ist. Bei diesen Verfahren wird nicht nur die Kälte verwendet, sondern auch die Sterilisierung; außerdem werden die Eier noch in einer aus Kohlensäure und Stickstoff bestehenden Atmosphäre gehalten. Anstatt die Eier in gewöhnlichen Holzkisten zu verpacken, legt man sie in Weichblechkisten, die luftdicht verschlossen werden. Eine solche Kiste faßt 1000 Eier. Im oberen Teil besitzt sie eine Öffnung, um leicht die Eier einlagern zu können, und ist im Innern mit Holzätern ausgekleidet, um die Eier gegen Stoß zu schützen.

Nachdem die Eier — selbstverständlich nach vorheriger genauer Untersuchung — in die Kisten eingebracht sind, wird etwas Chlorcalcium hineingetan, damit der Feuchtigkeitsüberschuß entfernt wird. Darauf werden die Kisten verlobet und je 12 solcher Kisten in einen Metallzylinder eingeführt. Jede Kiste hat eine kleine runde Öffnung von 5 Millimeter Durchmesser. Der Metallzylinder wird nun luftdicht verschlossen und in denselben Kohlensäure und Stickstoff eingeführt.

Sobald der Druck im Zylinderinnern etwas über den atmosphärischen Druck angewachsen ist, unterbricht man die Einführung der Kohlensäure, und der Druck nimmt dann in dem Maße ab, als das Gas vom Albumin der Eier aufgenommen wird. Mit einer Vakuumpumpe entfernt man dann einen Teil der Kohlensäure und ersetzt sie durch Stickstoff.

Kohlensäure und Stickstoff müssen in einem solchen Mengenverhältnis zu den Eiern gelangen, daß sie die Mikroben ver-

nichten, das Aluminium aber nicht angreifen. Sobald das Albumin mit Stickstoff gesättigt ist, wird die Gaszufuhr unterbrochen, der Zylinder geöffnet und die Risten herausgenommen. Die an denselben angebrachten kleinen Oeffnungen werden sodann verlötet und die Risten in die Kühlräume gebracht, wo sie einer Temperatur von 0 Gr. bis + 2 Gr. C. ausgesetzt werden. In dem Kühlraum können neben den Eiern ruhig andere Produkte aufbewahrt werden.

Nachdem die Eier genügend gekühlt sind, werden sie zuerst in einen Raum gebracht, der auf 20—25 Gr. erwärmt ist. Sobald die Risten eine Temperatur von + 7—8 Gr. angenommen haben, werden sie geöffnet und die Eier herausgenommen. Sie halten sich dann noch einige Zeit, bis sie verbraucht werden.

Die Kosten der Konservierung nach dem System Descardé sind nicht wesentlich höher als die gewöhnliche Konservierung mit Kälte allein.

Die Jahreskosten betragen 1,30 Mark pro 1000 Eier, während die Kosten bei Konservierung mit Kälte allein sich auf mindestens 0,50 Mark stellen. Nach dem Verfahren Descardé kann man die Eier 10 Monate lang aufbewahren. Sie bleiben in dieser Zeit vollkommen frisch und können sehr wohl als Tee-Eier verkauft werden.

**Mannigfaltiges.**

Die Vorzüge der Ziegenhaltung vor der Kuhhaltung für den „kleinen Mann“ sind folgende: 1. Die Möglichkeit, sich eine Ziege zu beschaffen, ist meistens auch für die ärmste Familie vorhanden. 2. Das Risiko ist bei der Ziege viel geringer. 3. Die Ziege nutzt das Futter besser aus und gibt in Verhältnis zum Körpergewicht viel mehr Milch als die Kuh. 4. Die Ziege nimmt mit Futter vorlieb, das mit geringen Kosten zu beschaffen ist; auch Abfälle aus der Wirtschaft werden bekanntlich als Ziegenfutter verwendet. 5. Bei der Haltung von 2 Ziegen, statt einer Kuh, kann durch richtige Regulierung der Lammzeiten eine Familie das ganze Jahr hindurch mit Milch aus dem eigenen Stalle versorgt werden. Bei der Haltung einer Kuh muß die Milch während des Trockenstehens der Kuh für den Haushalt gekauft werden. 6. Die Ziege liefert fettreichere Milch als die Kuh.

Die Mast des Geflügels wird befördert, wenn man einige Tage nach Beginn des Nahrungseingehens etwas Fett, ein Stückchen Speck, Hinds- und Hammelfett und dergleichen bei jeder Mahlzeit gibt. Einen gewürzhaften Geschmack des Geflügelbratens erzielt man dadurch, daß man in den letzten Tagen der Mästung dem zur Herstellung der Stopfnudeln erforderlichen Mehl eine geringe Quantität gepulvertes Gewürz, Koriander, Fenchel, Engelwurz, Wachholder, Zimt, Anis oder ähnliches beimischt. Der Geschmack soll um so feiner sein, je weniger stark er bemerkbar ist.

Ungezieser bei Kanarienvögeln. Wenn Kanarienvögel mit Ungezieser behaftet sind, lege man einige frische Fichtenzweige über Nacht in das Bauer und hänge über dieses ein weißes Tuch. Am andern Morgen wird man das Tuch mit kleinen roten Punkten, den Milben, bedeckt finden. Will man aber den Vogel gründlich von dem Ungezieser befreien, so muß er aus dem Bauer in ein anderes gebracht werden. Dann taucht man den zu reinigenden Käfig, wenn irgend möglich, in sehr heiße Seifen- und Sodalösung, damit auf diese Weise die Milben gründ-

lich getötet werden. Der Käfig soll auch so beschaffen sein, daß man eine solche Reinigung wagen kann, ohne das Aussehen erheblich zu schädigen. Manche Leute haben aber scheinbar einen schönen Käfig lieber als einen gesunden, fangesfreundigen Vogel.

**Getreidepreise des Inlandes**

an dessen wichtigsten Markt- und Börsenplätzen, nach der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats in Warper Lonne am 21. November 1912.

Ort:	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	—	173	—	—
Ranzig	—200	166—174	180-197 <sup>1)</sup>	166—169
Nielsenburg <sup>1)</sup>	210	176	—	180
Stettin ..	184—195	160—172	—	170—128
Hirschberg	196—201	170—175	172-177 <sup>2)</sup>	—
Mannheim	211 <sup>1)</sup>	185	—	165—190
Striegau	194—200	171—175	165-170 <sup>2)</sup>	174—178
Frankenstein <sup>1)</sup>	196—200	176—178	196-200 <sup>2)</sup>	174—176
Köln ..	200—22	163	196 <sup>1)</sup>	176
Breslau ..	200—201	175	197 <sup>1)</sup> 170 <sup>2)</sup>	176
Goslar <sup>1)</sup>	200 207	180—182	205-220 <sup>2)</sup>	190—210
Soest ..	200	180	—	—
Waren ..	198	168—169	—	174—175
Berlin ..	197—201	174—175	—	182—204
Stralsund	182—192	160—167	190-195 <sup>1)</sup> 170 <sup>2)</sup>	165—174
Münster	200	180	—	—
Landesberg	204	170	200 <sup>1)</sup>	180
Güstrow <sup>1)</sup>	—	—	—	—
Hamburg	193—200	174—177	—	170—195
Wongrowitz <sup>1)</sup>	197—200	165—168	—	167—170
Landesberg	202	170	203 <sup>2)</sup>	180
Chemnitz	187—202	167—174	190-215 <sup>1)</sup>	180—190
Mainz ..	220 235	186—187	205-220 <sup>2)</sup>	202 <sup>1)</sup> 215
Hannover	196	178	—	190
Magdeburg	196—200	167—170	190-215 <sup>1)</sup>	178—190
Neub.	197—207	178—183	—	183—198

<sup>1)</sup> Braugerste. <sup>2)</sup> Futtergerste.

**Butterhandel.**

Wochenbericht über Butter von Gust. Schulze & Sohn, Futter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 23. November 1912.

Butter: Die bessere Nachfrage, welche sich bereits in der ersten Hälfte dieser Woche zeigte, hielt an und wirkte die strammen Berichte mit höheren Preisen vom Ausland weiter befestigend auf unsern Markt. Die Produktion ist noch immer schwach und sind die Zufuhren sehr klein, die Qualitäten aber anhaltend schlecht. Der größte Teil bezieht noch immer aus abkammernder, untaugbarer Ware. Sibirische Butter war weiter lebhaft begehrt.

Preisfestsetzung der von der ständigen Deputation und vom Sachverständigen gewählten Notierungskommission:

Hof- u. Genossenschaftsbutter	Ia M.	184—186
" " "	Ia "	128—138
" " "	Ila "	118—128
" " "	al fallende "	108—115
Tendenz: lebhaft.		

Schmalz: Geringe Schweinezufuhren und eine weitere Abnahme der halbmonatlichen Vorräte in Amerika brachten zuerst eine weitere Preissteigerung, in den letzten Tagen gingen Preise aber wieder etwas zurück. Hier war das Geschäft ruhiger.

Privatnotierungen für Schmalz:

Schmalz, prima Western	M.	65 <sup>1)</sup> / <sub>4</sub> —66 <sup>1)</sup> / <sub>4</sub>
" reines in Deutschland raffin.	"	66 <sup>1)</sup> / <sub>3</sub>
" " " " " " "	"	67
" Berliner Praten	"	67 <sup>1)</sup> / <sub>2</sub> —72
Rumpfspeisefett, in Amerika raffiniert	"	—
" " " " " " " " " " "	"	49
Tendenz: fest.		

**Futtermittel.**

Hamburg, Originalbericht von Gu. Rindt, den 23. November 1912.

Krautfuttermittel. Die bereits im letzten Berichte gemeldete ruhigere Stimmung war auch in der Berichtswochen vorherrschend. In einzelnen Artikeln wie Kofostüchen, Weizenkleie sowie Maisfuttermitteln lag eine Kleinigkeit ermäßigte Offerten vor, während die übrigen Artikel sich voll behaupten konnten. Die Abnahme seitens des Konsums ist unverändert außerordentlich groß, jedoch verzögert sich die Erledigung derselben nach wie vor infolge des bestehenden außerordentlichen Waggonmangels.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gewicht	Preis	
		von	bis
Eogen, weiße Rufisque-Erdnussk.	47 8	165	172
" w. Rufisque-Erdnusskudenn.	47 8	167	173
" haarfreie Warzeiler-Erdnussk.	46 7	152	155
Deutsches Erdnusskudennmehl	46 7	154	157
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49 9	167	169
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49 8	164	166
Amerik. Baumwollsaatmehl	46 8	153	159
Deutsche Palmkernfuchsen	17 7	136	138
Deutsches Palmkernschrot	18 2	135	137
Indischer Cocosbruch	19 13	176	178
Cocoskudenn	19 9	158	163
Sesamkudenn	38 11	150	152
Haselkudenn	31 9	131	136
Deutsche Leintuch	29 8	171	173
Hamburger Weisfuttermehl	12 12	119	121
Getrocknete Viertreter	23 8	128	133
Getreideschlempe	30 10	132	138
Malzkeime	25 8	114	117
Grobschalige gesunde Weizenkleie	17 4	105	108
Malzfutter, weißes, Qual. Domco	11 8	155	158
Victoria	9 7	147	150

Die Preise gelten für Lokomare per 1000 kg ab hier bezw. ab Harburg a. E. in Waggonladungen.

**Kartoffel-, Stroh- und Heupreise**

an Provinzamtorten vom 12. bis 18. November 1912, ermittelt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats und redaktionell in ihren Grenzwerten und nach Provinzen usw. wiedergegeben in Mark für 1 dz (= 100 kg.)

Provinzen und Staaten:	Kartoffeln	Langstroh	Kurzstroh	Heu
Ostpreußen	4,20—8,00	4,00—6,00	3,50—4,80	5,00—9,00
Weipreußen	5,00—6,00	4,60—5,20	4,00—4,50	5,50—6,00
Brandenburg	4,00—5,00	3,00—5,50	—	4,00—7,20
Pommern	4,00—6,00	4,40—6,00	3,50—4,30	5,40—7,00
Posen	4,20—4,50	4,00—6,20	5,00	6,00—8,00
Schlesien	4,00—5,00	3,60—5,50	2,60—3,9	5,20—8,00
Sachsen (P. ov.)	3,50—6,00	3,20—6,00	2,50—3,00	4,50—9,00
Schleswig-Holstein und Mecklenburg	4,50—8,00	3,50—5,40	3,80—4,70	4,60—6,40
Hannover und Braunschweig	5,0—8,00	3,80—5,50	—	4,50—7,50
Westfalen	4,50—6,00	3,60—4,60	3,00—4,50	5,20—7,0
Hessen-Nassau, Großh. Hessen	4,00—6,00	4,00—5,00	3,00—3,80	5,60—8,00
Großh. Baden	4,60—10,0	4,20—7,00	4,00—5,5	6,00—8,00

Verantwortlicher Redakteur: Paul Better, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schmetz Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O.

# Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
bei Abnahme von mehreren Exemplaren; bei Postnahme ins Ausland durch unsere Agenturen in  
den Hauptstädten der Welt. Ein Blatt enthält in der Regel 8 bis 10 Seiten mit den neuesten Nachrichten.  
— Nachdruck unserer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.  
Für die Inserate übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspalte oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., für die 2sp. 20 Pf., für die 3sp. 30 Pf., für die 4sp. 40 Pf., für die 5sp. 50 Pf., für die 6sp. 60 Pf., für die 7sp. 70 Pf., für die 8sp. 80 Pf., für die 9sp. 90 Pf., für die 10sp. 100 Pf., für die 11sp. 110 Pf., für die 12sp. 120 Pf., für die 13sp. 130 Pf., für die 14sp. 140 Pf., für die 15sp. 150 Pf., für die 16sp. 160 Pf., für die 17sp. 170 Pf., für die 18sp. 180 Pf., für die 19sp. 190 Pf., für die 20sp. 200 Pf., für die 21sp. 210 Pf., für die 22sp. 220 Pf., für die 23sp. 230 Pf., für die 24sp. 240 Pf., für die 25sp. 250 Pf., für die 26sp. 260 Pf., für die 27sp. 270 Pf., für die 28sp. 280 Pf., für die 29sp. 290 Pf., für die 30sp. 300 Pf., für die 31sp. 310 Pf., für die 32sp. 320 Pf., für die 33sp. 330 Pf., für die 34sp. 340 Pf., für die 35sp. 350 Pf., für die 36sp. 360 Pf., für die 37sp. 370 Pf., für die 38sp. 380 Pf., für die 39sp. 390 Pf., für die 40sp. 400 Pf., für die 41sp. 410 Pf., für die 42sp. 420 Pf., für die 43sp. 430 Pf., für die 44sp. 440 Pf., für die 45sp. 450 Pf., für die 46sp. 460 Pf., für die 47sp. 470 Pf., für die 48sp. 480 Pf., für die 49sp. 490 Pf., für die 50sp. 500 Pf., für die 51sp. 510 Pf., für die 52sp. 520 Pf., für die 53sp. 530 Pf., für die 54sp. 540 Pf., für die 55sp. 550 Pf., für die 56sp. 560 Pf., für die 57sp. 570 Pf., für die 58sp. 580 Pf., für die 59sp. 590 Pf., für die 60sp. 600 Pf., für die 61sp. 610 Pf., für die 62sp. 620 Pf., für die 63sp. 630 Pf., für die 64sp. 640 Pf., für die 65sp. 650 Pf., für die 66sp. 660 Pf., für die 67sp. 670 Pf., für die 68sp. 680 Pf., für die 69sp. 690 Pf., für die 70sp. 700 Pf., für die 71sp. 710 Pf., für die 72sp. 720 Pf., für die 73sp. 730 Pf., für die 74sp. 740 Pf., für die 75sp. 750 Pf., für die 76sp. 760 Pf., für die 77sp. 770 Pf., für die 78sp. 780 Pf., für die 79sp. 790 Pf., für die 80sp. 800 Pf., für die 81sp. 810 Pf., für die 82sp. 820 Pf., für die 83sp. 830 Pf., für die 84sp. 840 Pf., für die 85sp. 850 Pf., für die 86sp. 860 Pf., für die 87sp. 870 Pf., für die 88sp. 880 Pf., für die 89sp. 890 Pf., für die 90sp. 900 Pf., für die 91sp. 910 Pf., für die 92sp. 920 Pf., für die 93sp. 930 Pf., für die 94sp. 940 Pf., für die 95sp. 950 Pf., für die 96sp. 960 Pf., für die 97sp. 970 Pf., für die 98sp. 980 Pf., für die 99sp. 990 Pf., für die 100sp. 1000 Pf.

Nr. 281.

Sonnabend den 30. November 1912.

39. Jahrg.

## Eine lehrreiche Wahl.

Die Reichstagswahl in den pommerischen Wahlkreise Greifenberg-Kamin hat zu keiner Veränderung der Verhältnisse geführt. Der konservative Kandidat ist ebenso glatt wie im Januar gewählt worden; es ist den beiden Einparteien, den Nationalliberalen und den Sozialdemokraten, nicht gelungen, den konservativen Vorprung aufzuheben, ja im Gegenteil, ihr Stimmenverlust war relativ größer als bei der konservativen Partei.

Es könnte diese Tatsache wunder nehmen angesichts der sonst überall zutage tretenden Erkenntnis, daß die konservative Herrschaft auch auf dem Lande abdrückt und der Liberalismus daselbst an Boden gewinnt. Aber es liegen Momente vor, die das Ergebnis der Wahl in Greifenberg-Kamin doch verständlich erscheinen lassen, die aber gleichzeitig nach verschiedenen Richtungen hin recht lehrreich sind.

Bestimmlich wurde die Kandidatur diesmal ebenso wie im Januar 1912 von der nationalliberalen Partei gestellt, die in Herrn v. Puttkamer einen Bewerber hat, dessen Namen pommerischen Ohren ja wohl vertraut ist. Aber die nationalliberale Partei hat nicht den Erfolg erlangt, den sie sich wohl in einem ländlichen Wahlkreise erhofft hatte. Verschiedene Gründe haben dafür mitgewirkt. Zuerst einmal haben es die Nationalliberalen an eigenen Taten verfehlt, was es heißt, in Opposition gegen das konservative Junktum in die Schranken zu treten. Wer dies wagt, gilt den Herren als Tölpel und wird mit der gleichen Eile wie jeder andere gemessen, und wenn er noch so viele Verdrüßepunkte mit der konservativen Partei hätte. Der Parteiführer der Nationalliberalen, Herr Dr. Mittelmann, beschwert sich in beweglichen Worten über die Stumpfsinnigkeit und den Terrorismus der konservativen Partei. Er sagt in der „Pommerischen Rundschau“, es sei eine traurige Tatsache, daß man in Pommern eine wirklich geheime Wahl fast nirgends habe. Aber seien die Maßnahmen nicht für

Kandidat und sein Programm auf ihn machen. Und da ist es doch recht charakteristisch, daß auch die Wahl in Greifenberg-Kamin wiederum gezeigt hat, wie wenig zutreffend die Annahme der Nationalliberalen war, sie könnten mit ihrer zwar freibildlichen, aber doch zugleich auf dem Boden des Hochschulgolles bestehenden Politik gerade auf dem platten Lande große Erfolge erzielen und hätten mit ihrer mehr „agrarischen“ Haltung daselbst vor den Fortschrittlichen viel voraus. Die Erfahrungen zeigen vielmehr, daß die fortschrittliche Volkspartei trotz — oder vielleicht gerade wegen! — ihrer zwar bauernfreundlichen, aber antihochschulbäuerlichen Politik in wachsendem Maße auf dem Lande an Terrain gewinnt, während die nationalliberale Partei nicht in demselben Maße möglich zu sein scheint. Ihre Partei hat eine so rein ländliche Gegenüberstellung wie der Wahlkreis Hagnow-Griewenmühlen verhältnismäßig leicht erobert und den gleichfalls abwärtsziehenden ländlichen Kreis Karel Jever glänzend behauptet; im bauerlichen Schleswig-Holstein besitzt die Partei nicht weniger als 7 Reichstagsmandate. Die Wahl in Greifenberg-Kamin hat jedenfalls, so sehr wir den Nationalliberalen, für die unsere Partei genossen bereitwillig eingetreten sind, einen besseren Erfolg gewünscht hätten, nicht den Beweis dafür erbracht, daß eine Neuorientierung der fortschrittlichen Volkspartei in den Agrarfragen auch nur aus tatsächlichen und agitatorischen Gründen wünschenswert sei. Dies ist eine Lehre der Wahl, die immerhin zu beherzigen ist.

## Die Konservativen als „Handwerkerpartei“.

Aber die Mittelstandsfragen im preussischen Abgeordnetenhaus haben die „Mitteilungen aus der konservativen Partei“ in ihren beiden letzten Nummern lange Artikel gebracht, die im Interesse der bevorstehenden Landtagswahlen den Nachweis dienen sollen, daß der konservativen Partei an sich aufgehoben ist und von ihnen alle mögliche Förderung erfährt. Schwungvoll heißt es zum Schluß, die konservative Partei habe sich in der Abgeordnetenhauswahl als die beste Vertreterin der Interessen des Mittelstandes in Stadt und Land bewährt. Sie habe auch in der abgelaufenen Legislaturperiode eine große Anzahl von Angehörigen des Mittelstandes zu ihren Vertretern in der Abgeordnetenhauswahl gewählt und werde auch bei den kommenden Wahlen darauf dringen, daß Vertreter des Handwerks und Kleinhandels als Kandidaten aufgestellt und gewählt werden. — Man bemerkt dazu die „Zeit. Ztg.“, auf die Erfüllung dieses Versprechens sind wir sehr gespannt. Der konservativen Partei könnte es ja nicht schwer werden, ihr Wort einzulösen. Denn sie besitzt dank des jammervollen Wahlrechts eine große Anzahl von todsicheren Mandaten. Leider haben wir aber bisher immer nur die Erfahrung gemacht, daß diese sicheren Mandate mit Großgrundbesitzern, Landräten und anderen aktiven und inaktiven Beamten besetzt werden. Dagegen ist die Vertretung des Handwerks und Kleinhandels in der konservativen Partei stets eine ganz minimale gewesen. Zurzeit besitzt die konservative Fraktion in ihrer Mitte nur einen einzigen wirklichen Handwerker, nämlich den in einer Nachwahl gewählten Malermeister Dieneweg. Dazu kommt der eigentliche Renommierhandwerker der Konservativen, der Abg. Hammer, der aber schon längst als Rentier sein Metier an den Nagel gehängt hat. Daß der konservative Hospitant Karow als Direktor einer Profabrik-Altiengeellschaft nicht zum Kleinhandels gerechnet werden kann, liegt auf der Hand. Somit ist die Bemerkung der „Mitteilungen aus der konservativen Partei“ eine reine Renommiererei. Noch komischer aber ist es, wenn hinzugefügt wird, der Abg. Rahardt, der als Hospitant der konservativen Fraktion 1908 gewählt wurde, habe am 8. März 1909 im Abgeordnetenhaus eingeschrieben müssen; — Es ist mir ein Vergnügen, konstatieren zu können, daß innerhalb der konservativen Partei Raum und Platz ist zur Vertretung der Handwerkerangelegenheiten.

Die „Mitteilungen“ verschweigen, daß derselbe Abg. Rahardt, der hier der konservativen Partei ein so günstiges Zeugnis ausstellt, wenige Wochen später das Hospitantenverhältnis zu der konservativen Partei des Abgeordnetenhauses gelöst hat, um dann nach einer gewissen Karenzzeit in die konservative Fraktion einzutreten. Er hat also auf Grund der Erfahrungen, die er machen mußte, sehr bald seine Abkehr vom März 1909 durch die Tat desavouiert.

## Aus dem Reichstage.

Wendorff und Schorlemer — ein größerer Gegensatz als diese beiden Männer, die sich am Donnerstag im Reichstage gegenüberstanden, kann nicht leicht gedacht werden. Hier der immer mehr zum Vordringen der Agrarier werdende, den Mitten des Volkes kühl gegenüberstehende Aristokrat und Vorkrat, dort der warmherzige Volksmann, der eindringende Studien mit weitgehenden praktischen Kenntnissen verbindet, die er auf der eigenen Scholle und ringsherum im Lande erwarb! Dr. Wendorffs Rede liefert den schlagendsten Beweis für die klare und feste Landwirtschaftsverständnis der fortschrittlichen Volkspartei, die aber verbunden ist mit der gerechten Würdigung aller anderen Stände, insbesondere auch des in der letzten Zeit hart angegriffenen Gewerbes der Schleiferei und der Viehdarstellung. Der freisinnige Landwirt zeigte an höchst interessanten Beispielen, wie überschüssig und überschüssig das agrarische, vom Ministerium angenommene Verbot von den ungeheuren Gewinnen des Zwischenhandels sei, und mit drohender Ironie lenkte er die plötzliche Liebe zwischen Scheidemann und Hübner, die sich beide auf ihrem Wege zur Ausschaltung des Zwischengewinnes des ländlichen Mittelstandes gefunden haben. Es war sehr erfreulich zu sehen wie hier ein praktischer Landwirt aus dem Gefühl voller Objektivität heraus den notwendigen Zusammenhang zwischen Produktion und Konsumtion gerecht wurde und er mehr Verständnis für die Sorgen auch der Städte bewies wie die Herren Minister, die doch sozusagen berufsmäßig die Sorge für alle Einwohner des Landes gleicher Weise auf dem Herzen tragen sollen. Die Fraktion ließ durch Wendorff aber auf der anderen Seite befürchten, daß sie einer gelegentlichen Veranschaulichung des kleinen Landwirts durchaus wüßte; sie erbt die solche in der geplanten Zollrückvergütung für Fleisch, wenn nicht gleichzeitig den Landwirten für das Verzehren größerer Mengen ausländischen Fleisches ein Äquivalent geboten wird in der Befreiung oder mindestens Herabminderung der Futtermittelzölle. Daß der fortschrittliche Redner seine positiven Forderungen noch durch die dringenden Wünsche auf großzügige innere Kolonisation und auf mögliche Ausfüllung der Domänen ergänzte, ist aus seinen pommerischen Erfahrungen heraus ohne weiteres zu begreifen.

Der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer empfindet sich immer mehr als ein Mann, den man überschätzt hat. Vom Diplomaten hat er sehr wenig an sich. Man sieht schon ganz genau, worauf es hinaus will. Wir wollen nicht wieder von seinem Paraglyphen auf das Pferd flüchten; wichtiger war, daß aus allen seinen Ausführungen die Abneigung gegen den Zwischenhandel und das Bestreben, ihm zu Leibe zu gehen, hervorleuchtete. Und dann vor allen Dingen dieses: Die Städte sollen offenbar gezwungen werden, langfristige Verträge mit den landwirtschaftlichen Gesellschaften abzuschließen, womit das Verbot des garantierten Einheitspreises in greifbare Nähe rückt. Es ist merkwürdig in Deutschland: die städtische Bevölkerung leidet Not, aber auch dieser traurige Zustand soll wiederum nur dazu dienen, um der Großagrarier fidele Profile zuzugestehen. Alle Dinge müssen diesen Herren zum besten dienen!

## Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Die Friedensverhandlungen sind noch nicht vorwärts gekommen. Die türkischen und bulgarischen Delegierten hatten am Mittwoch eine Zusammenkunft. Bis zum Abend hatte die Botschaft, die mit dem Hauptquartier in telephonischer Verbindung steht, noch keine Nachricht über das Ergebnis der Besprechungen. In Sofia hat man



Die Wahlverhältnisse in Pommern sind im allgemeinen wenig darum, wie die Parteien sich verhalten, ob sie sich vertrauen oder nicht und ob sie sich auf Parteitagen und in Zeitungsartikeln mehr oder minder derbe Wahrheiten sagen. Der kleine Mann auf dem Lande geht, so er es unabhängig urteilen kann, nach dem allgemeinen Eindruck, den der